

# JOH. BARTH & SOHN, NÜRNBERG

85 NÜRNBERG 2, SCHLISSFACH 427, TEL.: 09 11 / 4 94 21-23, TELEX: 06/22030, TELEGRAMM: BARTHSONN, NÜRNBERG

**HOPFEN 1973/74**



	INHALT	Seite
<b>Politische Lage</b>	diplomatische Lösung der Nahostkrise angestrebt, arabisches Öl als politische Waffe	1
<b>Wirtschaftslage</b>	Preisanstieg bei Rohstoffen und Nahrungsmitteln, verstärkte inflationäre Tendenz in fast allen Ländern, Außenhandelsüberschuß der BRD rd. 33 Milliarden Mark	1
<b>Biererzeugung</b>	1973: 730.700.000 hl, Zuwachs 6,1%	1
<b>Weltbiererzeugung</b>	aufgeschlüsselt nach Ländern	2
<b>Marktbetrachtung</b>	Anteil der BRD 32% der Welthopfenerzeugung, erstmals wieder Hopfenüberproduktion	3
<b>Kontraktmarkt</b>	Zurückhaltung der Pflanzler für Verträge ab 1976, Ernte 1974 schon weitgehend kontrahiert	3
<b>Hopfenprodukte</b>	36% der Welthopfenerzeugung zu Extrakt und Pulver verarbeitet, starke Zunahme des Pulveranteiles	3
<b>Hopfenanbauflächen u. Ernten</b>	aufgeschlüsselt nach Ländern	4
<b>Bitterstoffgehalt Ernte 1973</b>		5
<b>Welterzeugung Bier und Alpha</b>	Überproduktion 1973 790 to $\alpha$ -Säure	5/6
<b>EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFTEN (EG)</b>	Verhandlungen über das Verbleiben des Vereinigten Königreiches in der EG, Italien und Dänemark erschweren Warenaustausch mit EG-Partnern, zweite Zollsenkung am 1. Januar 1974 in Kraft getreten, Beihilfen an Hopfenerzeuger für Ernte 1972 festgelegt, noch keine Verordnung über Kennzeichnung von Hopfen	6/7
<b>BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND, Wachstum</b>		7
<b>Ernteschätzung</b>	Ernte übertrifft Schätzung um 14%, in der Hallertau sogar um 16%	7/8
<b>Landeinkauf</b>	Ernteüberschuß verursacht Preisverfall	8
<b>Nürnberger Markt</b>	Umsatzrückgang verzeichnet	9
<b>Ernteabwicklung</b>	Mangel an Transportkapazität und Lagerraum verlängern Übernahme der Ernte	9
<b>Anbaufläche</b>	1913 ha neue Anbaufläche 1973, davon 73% allein in der Hallertau	9
<b>Sortenanbau</b>	Hüller Bitterer als Aromasorte anerkannt, größter Zuwachs bei Northern Brewer und Brewers Gold	10
<b>Ein- und Ausfuhr</b>	von Hopfen, Pulver und Extrakt	10/11
<b>ENGLAND</b>	um 15% größere Ernte, weitere Bemühungen zur Erzeugung samenloser Hopfen, Umstellung auf bitterstoffreiche Sorten wird weiter fortgesetzt	11/12
<b>FRANKREICH</b>	$\alpha$ -Werte der elsässischen Aromahopfen 20% über dem Vorjahr, unverkaufte nordfranzösische Hopfen zu Extrakt verarbeitet, starke Zunahme des Anbaues von Bitterstoffhopfen im Elsaß	12/13
<b>BELGIEN</b>	Preisverfall in der BRD erschwert Absatz belgischer Ware	13/14
<b>IRLAND</b>	kleinere Ernte als erwartet	14
<b>TSCHECHOSLOWAKEI</b>	Vorjahresernte fast erreicht, Exportangebote erst ab Dezember 1973	14
<b>JUGOSLAWIEN</b>	Slowenien: wieder mußten bestehende Kontrakte gekürzt werden, Backa-Ernte ohne Überschüsse	14/15
<b>POLEN</b>	Anstrengungen zur Rückgewinnung verlorener Exportmärkte	15
<b>DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK</b>	hohe Importe notwendig	15
<b>UNGARN</b>		16
<b>SPANIEN</b>	Brauindustrie muß 300 to Hopfenüberschuß übernehmen, León dominierendes Anbauggebiet	16
<b>PORTUGAL</b>	Vergrößerung der Anbaufläche geplant	16
<b>GRIECHENLAND</b>	systematische Erweiterung des Hopfenanbaues	16/17
<b>ÖSTERREICH</b>	beste Ernte seit Wiederbeginn des Hopfenanbaues 1950 im Mühlviertel	17
<b>SCHWEIZ</b>		17
<b>USA Wachstum</b>	Ernte größer als 1972 von guter Durchschnittsqualität	17
<b>Marktverlauf</b>	europäische Preise beeinflussen US-Markt, im April noch ca. 2.000 Ballen Hopfen unverkauft	17/18
<b>Kontraktmarkt</b>	Pflanzler bei Vorabschlüssen zurückhaltend	18
<b>Sortenanbau</b>	starke Zunahme des Cascade-Anbaues	18
<b>KANADA</b>		19
<b>ARGENTINIEN</b>		19
<b>JAPAN</b>	Hopfenernte in Menge und Qualität über dem Durchschnitt	19
<b>AUSTRALIEN</b>	94% Bitterstoffhopfen in Tasmanien	20
<b>ERNTE 1974, AUSTRALIEN</b>	In Victoria ca. 900 to Überschuß	20
<b>NEUSEELAND</b>		20
<b>Wachstum 1974</b>		20/21

# Hopfen 1973/74

Die latente Spannung im Nahen Osten entlud sich am 6. Oktober 1973 in einem überraschenden Waffengang. Nach 16tägiger Dauer kam es durch Einschaltung der Großmächte zu einer weitgehenden Einstellung der Kampfhandlungen. Waffenstillstandsabkommen folgten zunächst zwischen Israel und Ägypten, Ende Mai 1974 mit Syrien. Zur Unterstützung der eigenen Sache beschlossen die ölexportierenden arabischen Länder (OAPEC) neben einer drastischen Anhebung der Preise eine Drosselung der Erdölproduktion und den Ausschluß derjenigen Länder von der Belieferung, die als araberfeindlich bezeichnet wurden.

## Politische Lage

Die hierdurch hervorgerufene Energiekrise hatte weltweite Auswirkungen. Bereits vorher war es zu einer nach oben gerichteten Preisbewegung auf den meisten Märkten für Rohstoffe und Nahrungsmittel gekommen. Eine verstärkte Inflation suchte fast alle Länder heim. Ihr unterschiedliches Tempo kam wiederum in stark schwankenden Währungskursen zum Ausdruck. In Großbritannien wurde Mitte November 1973 der nationale Notstand ausgerufen und als Folge des lang andauernden Bergarbeiterstreiks am 2. Januar 1974 die 3-Tage-Arbeitswoche bis zu seiner Beendigung eingeführt. Am 21. Januar 1974 gab Frankreich den Wechselkurs des Franc frei und verließ damit den EG-Währungsblock.

## Wirtschaftslage

Die **Bundesrepublik Deutschland** wertete im Rahmen dieses Währungsblocks am 29. Juni 1973 die D-Mark um 5,5% auf. Das reale Wirtschaftswachstum blieb 1973 auf gleicher Höhe wie im Vorjahr (2–3%). Obgleich die Bundesbank an ihrer Politik der hohen Zinsen und der Geldverknappung festhielt, war den Bemühungen zur Erhaltung der Geldwertstabilität kaum Erfolg beschieden. Durch die Steigerung der Ausfuhr um ca. 20% erwirtschaftete der Außenhandel einen Überschuß von rd. 33 Milliarden DM und wies die Leistungsbilanz (Summe von Handels-, Dienstleistungs- und Übertragungsbilanz) 1973 einen Aktivsaldo von etwa 12,5 Milliarden DM auf.

Bei der **Weltbierherzeugung** ergab sich 1973 eine Steigerung von rd. **42 Mio. Hektolitern** = 6,1% gegenüber 1972. Die Zuwachsraten verteilen sich im einzelnen wie folgt: Westeuropa + 5,6%, Osteuropa + 3,9%, Nordamerika + 3,6%, Mittel- und Südamerika + 12,6%, Afrika + 15,3%, Asien + 12,4%, Australien und Ozeanien + 4,9%.

## Bierherzeugung

1 ha = 2,934 bayr. Tagwerk	1 bayr. Tagwerk = 0,341 ha
1 ha = 2,471 acres	1 acre = 0,405 ha
1 hl = 100 Liter = 26,42 gall = 0,8523 bbl (USA)	1 bbl (USA) = 31 gall = 1,1734 hl
22,01 gall = 0,6114 bbl (Brit.)	1 bbl (Brit.) = 36 gall = 1,6356 hl
1 metr. Tonne = 1.000 kg = 20 Ztr. = 2.204,6 lbs	
1 Ztr. = 50 kg = 110,23 lbs = 1,102 cwt (USA)	1 cwt (USA) = 100 lbs = 45,359 kg
0,984 cwt (Brit.)	1 cwt (Brit.) = 112 lbs = 50,8 kg
1 cental (Brit.) = 100 lbs = 45,359 kg = 0,9072 Ztr.	
1 kg = 2,20462 lbs	1 lb. = 0,45359 kg
Umrechnung von Temperaturen in Grad Fahrenheit und Celsius:	
$86^{\circ} F = \frac{(86-32) \cdot 5}{9} = 30^{\circ} C$	$30^{\circ} C = \frac{30 \cdot 9}{5} + 32 = 86^{\circ} F$

## Welt-Bierherzeugung 1973

Land	Tausend Hektoliter	Land	Tausend Hektoliter
BRD . . . . .	92.462	Übertrag	10.482
England . . . . .	60.566	Kenia . . . . .	1.650
UdSSR*) . . . . .	46.900	Kamerun . . . . .	1.365
Tschechoslowakei . . . . .	22.270	Angola . . . . .	1.197
Frankreich . . . . .	21.939	Sambia . . . . .	900
DDR . . . . .	19.600	Moçambique . . . . .	769
Spanien . . . . .	14.520	Rhodesien . . . . .	750
Belgien . . . . .	14.148	Algerien . . . . .	700
Polen . . . . .	13.800	Tansania . . . . .	600
Niederlande . . . . .	11.066	Ghana . . . . .	600
Jugoslawien . . . . .	9.704	Uganda . . . . .	600
Dänemark . . . . .	9.022	Ruanda-Burundi . . . . .	512
Italien . . . . .	8.621	Elfenbeinküste . . . . .	510
Österreich . . . . .	8.167	Ägypten . . . . .	350
Irland . . . . .	5.504	Äthiopien . . . . .	345
Rumänien*) . . . . .	5.000	Tunesien . . . . .	336
Ungarn . . . . .	4.963	Marokko . . . . .	260
Schweiz . . . . .	4.664	Kongo-Brazzaville . . . . .	232
Schweden . . . . .	4.452	Gabun . . . . .	185
Bulgarien*) . . . . .	3.905	Südwestafrika . . . . .	160
Finnland . . . . .	2.568	Zentralafrik. Republik . . . . .	155
Norwegen . . . . .	1.812	Madagaskar . . . . .	142
Portugal . . . . .	1.760	Senegal . . . . .	140
Griechenland . . . . .	1.100	Dahomey . . . . .	125
Luxemburg . . . . .	687	Togo . . . . .	121
Malta . . . . .	83	Obervolta . . . . .	108
Island . . . . .	34	Sudan . . . . .	80
<b>Europa</b>		Liberia . . . . .	70
	389.317	Guinea . . . . .	18
U.S.A. . . . .	162.456	Diverse . . . . .	212
Canada . . . . .	18.687	<b>Afrika</b>	
Mexico . . . . .	17.097	Japan . . . . .	37.860
Brasilien . . . . .	14.000	Philippinen . . . . .	3.600
Columbien . . . . .	8.300	Südkorea . . . . .	1.600
Venezuela . . . . .	5.839	Vietnam . . . . .	1.500
Peru . . . . .	3.412	China*) . . . . .	1.500
Argentinien . . . . .	3.076	Türkei . . . . .	1.400
Chile . . . . .	1.976	Taiwan . . . . .	1.398
Cuba . . . . .	1.851	Malaysia . . . . .	750
Puerto Rico . . . . .	938	Indien . . . . .	600
Ecuador . . . . .	848	Singapur . . . . .	450
Uruguay . . . . .	750	Thailand . . . . .	392
Bolivien . . . . .	510	Iran . . . . .	376
Jamaica . . . . .	492	Indonesien . . . . .	373
Panama . . . . .	430	Okinawa . . . . .	360
Dominik. Republik . . . . .	420	Hongkong . . . . .	300
Guatemala . . . . .	356	Israel . . . . .	290
Nicaragua . . . . .	293	Zypern . . . . .	198
Costa Rica . . . . .	290	Irak . . . . .	140
Honduras . . . . .	271	Libanon . . . . .	115
El Salvador . . . . .	245	Ceylon (Sri Lanka) . . . . .	105
Trinidad u. Tobago . . . . .	234	Syrien . . . . .	35
Paraguay . . . . .	210	Pakistan . . . . .	26
Martinique . . . . .	33	<b>Asien</b>	
<b>Amerika</b>		Australien . . . . .	17.450
Zaire . . . . .	4.812	Neuseeland . . . . .	3.798
Südafrik. Republik . . . . .	3.650	Tahiti . . . . .	85
Nigeria . . . . .	2.020	<b>Australien/Ozeanien</b>	
Übertrag	10.482	Total	730.706
	632.331	*) Schätzungen	

# Ernte 1973

Das Jahr 1973 brachte die bislang größte **Welthopfenernte**. Sie übertraf das Vorjahr nach der Menge um **12,6%**, nach dem  $\alpha$ -Wert sogar um **21%**. Dieses Ergebnis findet seine Erklärung durch:

**Marktbetrachtung**

- in den letzten Jahren vorgenommene **Anbauflächenerhöhungen**, vor allem in der BRD,
- günstige **Witterungsbedingungen** in Europa,
- erhöhten Anbau von **ertrag- und bitterstoffreichen** Hopfensorten.

Der **Weltanteil** der westdeutschen Hopfenproduktion erhöhte sich erneut von **29%** im Jahr 1972 auf **32%** (USA 1972: 22%, 1973: 21%).

Das im Vorjahr ausgewogene Verhältnis zwischen Hopfenanbau und -verbrauch verschob sich zum Vorteil der Verbraucher. Trotz des um 6,1% gestiegenen Bierkonsums konnte die Mehrproduktion nicht ohne weiteres aufgenommen werden. Der Weltmarkt 1973 war somit ein ausgesprochener Käufermarkt geworden. Auf die Lage wirkten die folgenden Faktoren ein:

- Weltbitterstoffbedarf ca. 6.678 to  $\alpha$   
Weltproduktion 1973 ca. 7.468 to  $\alpha$
- Weitgehende Eindeckung der Brauereien durch Vorkontrakte
- Weltweit hohe Bankzinsen und Kreditrestriktionen im Kampf gegen Inflation.

Die noch ca. 20% freien, nicht durch Vorkontrakte gebundenen Hopfen des Weltmarktes standen somit unter Druck.

Der Preisverfall begann dort zuerst, wo sich das größte Quantum freier Hopfen befand, in der BRD. Andere Märkte paßten sich, wenn auch zögernd, an. Im November 1973 auf dem Tiefpunkt angelangt, waren die Preise für die Käuferseite jedoch so attraktiv geworden, daß noch vorhandene freie Hopfen von den Brauereien zügig aufgenommen wurden, meist in Form von Extrakt und Pulverpellets zur Vorratsbildung.

Im März/April 1974 wurden letzte Partien in den Verbrauch geführt. Eine alte Weisheit der Branche hatte sich erneut bestätigt: Große Ernten verkaufen sich leichter als kleine.

Waren seit 1970 für unkontrahierte Hopfen im Freimarkt, d. h. nach der Ernte, stets höhere Preise angelegt worden, so zeigte sich bei Vermarktung der Ernte 1973 eine umgekehrte Tendenz. Angesichts der großen Ernte bedeuteten Vorkontrakte eine gewisse Sicherung für die Pflanzler. Aufgrund der weiter anhaltenden weltweiten Inflation war bei den Pflanzern starke Zurückhaltung für Vertragsverlängerungen ab 1976 festzustellen, während andererseits gerade für diese Jahrgänge bei der Brauindustrie Interesse bestand. Hingegen lag Abschlußbereitschaft für die Jahrgänge 1974 und 1975 vor, die wiederum von Verbraucherseite weniger gefragt waren. So blieben die Umsätze während des Berichtszeitraumes beschränkt. Mit Beginn der Arbeiten in den Hopfengärten ab März 1974 kam das Kontraktgeschäft weitgehend zum Erliegen.

**Kontraktmarkt**

Der für Ernte 1974 in den hauptsächlichen Produktionsländern geschätzte Kontraktanteil beträgt:

BRD	65–70% (Hallertau 70–75%)
USA	90%
CSSR	80%
Jugoslawien	75%

Auch in der ausgelaufenen Hopfensaison setzte sich der Trend zur vermehrten Verwendung von Hopfenprodukten fort und zeigen besonders Märkte, auf denen sie bislang noch wenig Eingang gefunden hatten, nun verstärkt Interesse. Nach vorsichtigen Schätzungen beträgt der Anteil der verarbeiteten Hopfen der **Welternte 1973** folgende Mengen:

**Hopfenprodukte**

zu <b>Hopfenextrakt</b> :	Bundesrepublik Deutschland	ca. 13.500 to
	USA	ca. 7.350 to
	andere Länder	ca. 5.250 to
zu <b>Hopfenpulver</b> :	Bundesrepublik Deutschland	ca. 11.450 to
	USA	ca. 2.500 to
	andere Länder	ca. 2.850 to
	insgesamt	<u>ca. 42.900 to</u>

## Hopfenanbauflächen und Ernten

Gebiet	1972			1973		
	Anbaufläche ha	Ø in to je ha	Ernte in to = 1.000 kg	Anbaufläche ha	Ø in to je ha	Ernte in to = 1.000 kg
Hallertau . . . . .	15.143	1,66	25.235,7	16.536	1,95	32.259,4
Spalt . . . . .	1.100	1,42	1.557,6	1.137	1,75	1.992,6
Hersbruck . . . . .	400	1,46	583,5	399	1,87	745,1
Jura . . . . .	423	1,94	822,9	493	2,14	1.054,8
Tettngang . . . . .	1.038	1,86	1.929,6	1.456	1,40	2.043,0
R. H. W. . . . .	9	1,78	16,1	7	1,46	10,2
Baden . . . . .	17	1,86	31,7	17	1,55	26,3
Rheinpfalz . . . . .	18	0,75	13,6	16	1,36	21,8
<b>Bundesrep. Deutschland</b> . . . . .	<b>18.148</b>	<b>1,66</b>	<b>30.190,7</b>	<b>20.061</b>	<b>1,90</b>	<b>38.153,2**)</b>
Kent . . . . .	3.697	1,19	4.403,4	3.627	1,51	5.458,2
Hants/Surrey . . . . .	254	1,38	350,6	247	1,50	371,6
Sussex . . . . .	597	1,03	615,1	577	1,30	749,0
Herefordshire . . . . .	1.665	1,55	2.558,6	1.698	1,66	2.821,2
Worcestershire . . . . .	616	1,60	983,3	620	1,69	1.047,6
<b>England</b> . . . . .	<b>6.829</b>	<b>1,30</b>	<b>8.911,0</b>	<b>6.769</b>	<b>1,54</b>	<b>10.447,6</b>
Elsaß . . . . .	803	1,51	1.214,5	813	1,78	1.449,3
Burgund . . . . .	70	1,71	120,0	60	2,05	122,8
Nord . . . . .	360	1,41	510,0	350	1,59	557,5
Verschiedene . . . . .	15	1,50	22,5	15	1,83	27,5
<b>Frankreich</b> . . . . .	<b>1.248</b>	<b>1,50</b>	<b>1.867,0</b>	<b>1.238</b>	<b>1,74</b>	<b>2.157,0</b>
Alost . . . . .	350	1,57	550,0	330	1,71	564,7
Poperinge . . . . .	811	1,65	1.338,6	819	1,72	1.411,5
Vodelée . . . . .	34	1,53	52,7	38	1,40	53,2
<b>Belgien</b> . . . . .	<b>1.195</b>	<b>1,62</b>	<b>1.941,3</b>	<b>1.187</b>	<b>1,71</b>	<b>2.029,4</b>
<b>EWG-Länder</b> . . . . .	<b>27.420</b>	<b>1,56</b>	<b>42.910,0</b>	<b>29.255</b>	<b>1,80</b>	<b>52.787,2</b>
Saaz . . . . .	6.554	1,19	7.818,0	6.508	1,12	7.308,2
Auscha . . . . .	1.624	1,18	1.925,6	1.643	1,20	1.966,0
Restliche . . . . .	795	1,23	973,1	850	1,21	1.030,4
<b>Tschechoslowakei</b> . . . . .	<b>8.973</b>	<b>1,19</b>	<b>10.716,7</b>	<b>9.001</b>	<b>1,14</b>	<b>10.304,6</b>
<b>UdSSR</b> . . . . .	<b>12.640</b>	<b>0,67</b>	<b>8.500,0*)</b>	<b>12.640</b>	<b>0,67</b>	<b>8.500,0*)</b>
Slovenien . . . . .	2.483	1,18	2.931,3	2.583	1,28	3.303,4
Backa . . . . .	1.414	1,28	1.819,2*)	1.430	1,53	2.194,0
<b>Jugoslawien</b> . . . . .	<b>3.897</b>	<b>1,22</b>	<b>4.752,5</b>	<b>4.013</b>	<b>1,37</b>	<b>5.497,4</b>
<b>Polen</b> . . . . .	<b>2.359</b>	<b>1,06</b>	<b>2.515,0</b>	<b>2.497</b>	<b>1,28</b>	<b>3.202,0</b>
<b>Deutsche Dem. Republik</b> . . . . .	<b>2.104</b>	<b>1,24</b>	<b>2.610,6</b>	<b>2.093</b>	<b>1,21</b>	<b>2.539,8</b>
<b>Bulgarien</b> . . . . .	<b>1.200</b>	<b>0,50</b>	<b>600,0</b>	<b>1.080</b>	<b>0,56</b>	<b>600,0*)</b>
<b>Rumänien</b> . . . . .	<b>800</b>	<b>0,68</b>	<b>544,3*)</b>	<b>800</b>	<b>0,68</b>	<b>544,3*)</b>
<b>Ungarn</b> . . . . .	<b>380</b>	<b>0,66</b>	<b>250,0</b>	<b>383</b>	<b>0,70</b>	<b>267,3</b>
Galicía . . . . .	113	0,46	51,9	77	1,02	78,3
León . . . . .	1.496	1,31	1.954,7	1.761	1,29	2.278,9
Cantábrica . . . . .	82	0,74	24,4	52	0,93	48,2
<b>Spanien</b> . . . . .	<b>1.691</b>	<b>1,22</b>	<b>2.067,4</b>	<b>1.890</b>	<b>1,27</b>	<b>2.405,4</b>
<b>Übriges Europa</b> . . . . .	<b>374</b>	<b>1,57</b>	<b>588,8</b>	<b>681</b>	<b>1,33</b>	<b>902,6</b>
<b>EUROPA</b> . . . . .	<b>61.838</b>	<b>1,23</b>	<b>76.053,3</b>	<b>64.333</b>	<b>1,36</b>	<b>87.550,5</b>
Washington . . . . .	7.770	2,03	15.763,4	8.369	1,99	16.632,5
Oregon . . . . .	2.104	1,65	3.467,3	2.168	1,85	4.015,0
Californien . . . . .	607	1,80	1.095,5	597	1,71	1.020,5
Idaho . . . . .	1.538	1,92	2.947,4	1.613	1,97	3.175,0
<b>USA</b> . . . . .	<b>12.019</b>	<b>1,94</b>	<b>23.273,6</b>	<b>12.747</b>	<b>1,95</b>	<b>24.843,0</b>
<b>Canada</b> . . . . .	<b>366</b>	<b>1,47</b>	<b>540,7</b>	<b>366</b>	<b>1,88</b>	<b>688,1</b>
<b>Argentinien</b> . . . . .	<b>248</b>	<b>0,82</b>	<b>204,0</b>	<b>273</b>	<b>0,88</b>	<b>241,0</b>
<b>Japan</b> . . . . .	<b>1.545</b>	<b>1,50</b>	<b>2.325,2</b>	<b>1.533</b>	<b>1,51</b>	<b>2.317,3</b>
Victoria . . . . .	359	2,21	792,1*)	453	1,46	661,8
Tasmania . . . . .	555	2,08	1.156,7	627	2,31	1.450,3
<b>Australien</b> . . . . .	<b>914</b>	<b>2,13</b>	<b>1.948,8</b>	<b>1.080</b>	<b>1,96</b>	<b>2.112,1</b>
<b>Neuseeland</b> . . . . .	<b>248</b>	<b>1,67</b>	<b>413,7</b>	<b>212</b>	<b>1,64</b>	<b>348,4</b>
<b>Andere Länder</b> . . . . .	<b>837</b>	<b>0,30</b>	<b>253,8</b>	<b>724</b>	<b>0,28</b>	<b>201,0</b>
<b>WELT</b> . . . . .	<b>78.015</b>	<b>1,34</b>	<b>105.013,1</b>	<b>81.268</b>	<b>1,46</b>	<b>118.301,4</b>

\*) Schätzung

\*\*) Amtliche Abwaage am 4. 3. 74

Diese Menge entspricht **36%** der Welterzeugung 1973 gegenüber 34% der Ernte 1972 und 32% der Ernte 1971. Interessant ist jedoch der sprunghafte Anstieg im letzten Jahr bei Hopfenpulver, nämlich:

<b>1971:</b> verarbeitete Gesamtmenge	ca. 30.750 to Hopfen,
davon zu Extrakt	ca. 22.500 to = <b>73%</b>
davon zu <b>Hopfenpulver</b>	ca. 8.250 to = <b>27%</b>
<b>1972:</b> verarbeitete Gesamtmenge	ca. 35.700 to Hopfen,
davon zu Extrakt	ca. 25.750 to = 72%
davon zu <b>Hopfenpulver</b>	ca. 9.950 to = <b>28%</b>
<b>1973:</b> verarbeitete Gesamtmenge	ca. 42.900 to Hopfen,
davon zu Extrakt	ca. 26.100 to = 61%
davon zu <b>Hopfenpulver</b>	ca. 16.800 to = <b>39%</b>

Die in fast allen Anbaugebieten günstige Witterung während der Reife der Hopfen erbrachte einen im Durchschnitt wesentlich höheren  $\alpha$ -Gehalt gegenüber 1972. Die Unterschiede zwischen den höchsten und niedrigsten gefundenen Werten waren allerdings bemerkenswert groß. Infolge des ungewöhnlich milden Winters in Europa setzte der Abbau der  $\alpha$ -Säuren sehr frühzeitig und stärker als normal ein, so daß die analytische Bewertung der Hopfen der Ernte 1973 erschwert wurde.

**Bitterstoffgehalt  
Ernte 1973**

Sorte	1972			1973		
	Gesamt-harz	$\alpha$	% im Ges.-Harz	Gesamt-harz	$\alpha$	% im Ges.-Harz
Hallertau Aroma . . . . .	13,6	5,2	38,2	15,2	<b>5,6</b>	36,8
Spalt . . . . .	13,7	4,8	35,0	15,3	<b>5,5</b>	35,9
Tettngang . . . . .	14,3	5,3	37,1	15,5	<b>5,7</b>	36,8
Hersbruck . . . . .	13,1	4,5	34,4	16,3	<b>6,3</b>	38,7
Saaz . . . . .	12,2	4,2	34,4	13,8	<b>4,8</b>	34,8
Elsaß . . . . .	13,5	5,0	37,1	16,0	<b>6,2</b>	38,8
Jugoslawische Steirer . . .	14,1	6,2	44,0	13,4	<b>5,6</b>	41,8
Northern Brewer . . . . .	16,7	8,3	49,7	18,2	<b>8,6</b>	47,3
Brewers Gold . . . . .	15,8	7,0	44,4	17,6	<b>8,1</b>	46,0
US-Yakima . . . . .	16,0	6,3	39,4	15,7	<b>6,2</b>	39,5

Die Zahlen der obigen Aufstellung beziehen sich auf Werte **per Okt./Nov. 1973 lufttrocken**,  $\alpha$  konduktometrisch gemessen. Sie können daher nicht für die Beurteilung von Lieferungen im späteren Verlauf der Saison zugrundegelegt werden.

Die in diesen Hopfenberichten vorgenommene Einteilung der Welthopfenerezeugung hat sich als brauchbar erwiesen. Sie wird nachstehend noch einmal aufgeführt:

**Welterzeugung  
Bier und Alpha**

- A) **feinste Aromahopfen:** Saaz, Tettngang, Spalt
- B) **Aromahopfen:** Hallertau, Jura, Hersbruck, andere deutsche Hopfen, Steirer, Backa, Elsaß, Saale-Hopfen und Lublin
- C) **Hopfen ohne Weltmarktgeltung** (Verwendung vorwiegend für eigenen Bedarf): osteuropäische Länder, England, Spanien, Asien, Afrika u. a.
- D) **Bitterstoffhopfen:** Die Sorten Northern Brewer und Brewers Gold in Europa sowie US-Hopfen

Danach ergibt sich für die Ernten 1972 und 1973 folgendes Bild:

Gruppe	1972				1973*)			
	Anteil %	Ernte to	$\alpha$ $\phi$	$\alpha$ to	Anteil %	Ernte to	$\alpha$ $\phi$	$\alpha$ to
A	14	14.203,95	4,41	627,13	12	14.340,30	5,03	720,65
B	24	26.026,05	5,00	1.300,88	26	30.665,00	5,53	1.694,85
C	23	23.866,80	4,69	1.120,75	21	25.332,45	5,21	1.320,20
D	39	40.916,35	7,62	3.121,72	41	47.963,60	7,78	3.733,00
	100	105.013,15	5,88	6.170,48	100	118.301,35	6,31	7.468,70

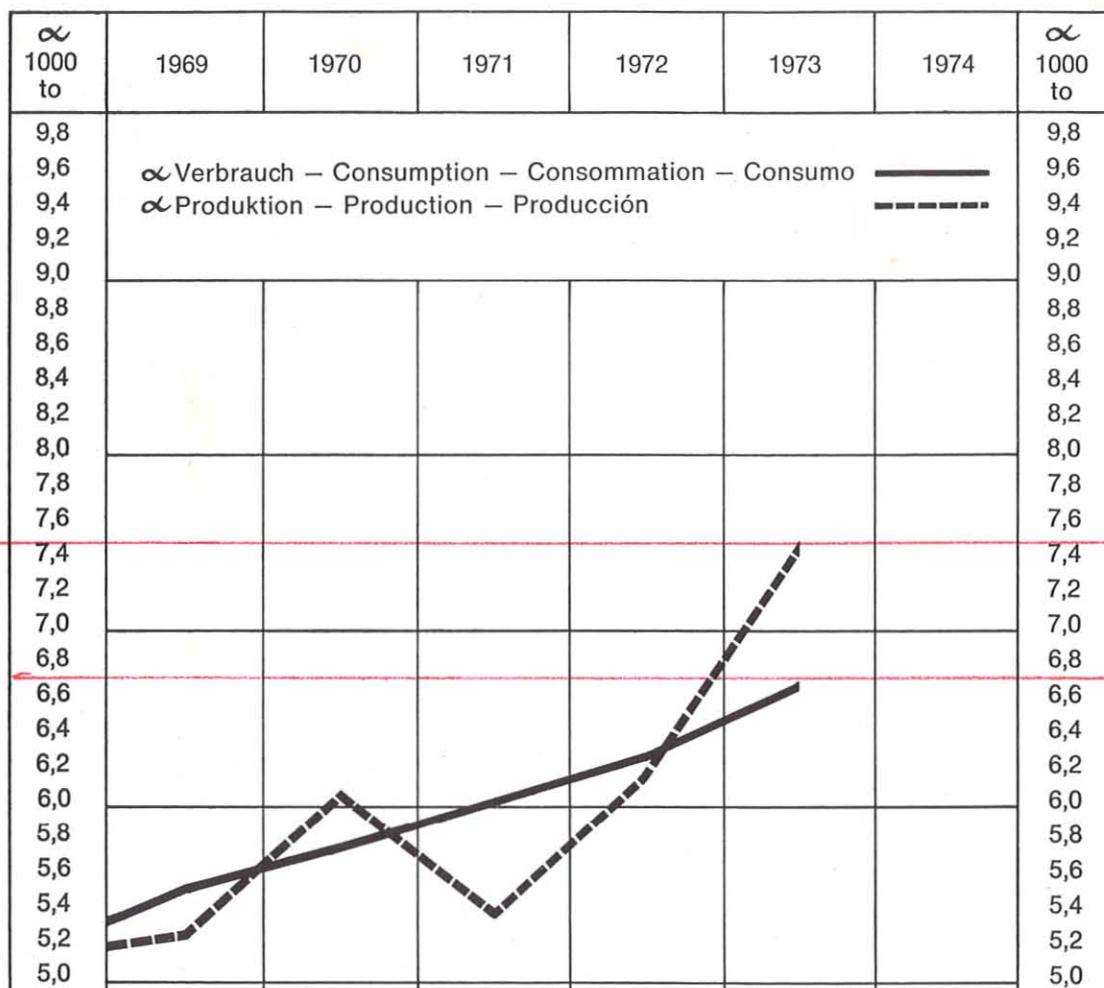
\*) Stand per 4. 3. 1974

Unter Beibehaltung der im vergangenen Jahr errechneten Durchschnittsgabe von **9,139 Gramm  $\alpha$ -Säure je Hektoliter Bier** ergibt sich folgende  $\alpha$ -Bilanz:

<b>1972:</b> 688.580.000 hl x 9,139 gr	= 6.292,93 to $\alpha$ -Säure
Ernte	= 6.170,48 to $\alpha$ -Säure
Fehlmenge	= 122,45 to $\alpha$ -Säure
<b>1973:</b> 730.706.000 hl x 9,139 gr	= 6.677,92 to $\alpha$ -Säure
Ernte	= 7.468,70 to $\alpha$ -Säure
<b>Überproduktion</b>	= <b>790,78 to <math>\alpha</math>-Säure</b>

Die Entwicklung der letzten Jahre, 1971 Fehlmenge 633,59 to  $\alpha$ -Säure, 1972 Fehlmenge 122,45 to und 1973 Überschuß 790,78 to, spiegelt den Wandel wider, den der Hopfenmarkt durch den steigenden Anbau bitterstoffreicher Hopfen in aller Welt durchmacht. Sie wird noch unterstützt durch die bessere Ausnützung der Bitterstoffe des Hopfens in den Veredelungsprodukten, deren ständige Zunahme bereits erwähnt wurde. Die hier aufgeführte  $\alpha$ -Bedarfszahl von 9,139 gr je Hektoliter Bier scheint daher fraglich, sie dürfte allenfalls die oberste Grenze darstellen.

Die Folgen dieser Entwicklung sind an den freien Weltmärkten spürbar geworden. Eine weitere Vergrößerung der Anbauflächen wird sich vorerst nachteilig für die Erzeuger auswirken.



#### EUROPÄISCHE GEMEIN- SCHAFTEN (EG)

Von der neuen britischen Labour-Regierung wurde das Verbleiben des **Vereinigten Königreiches** in der EG in Frage gestellt und von Zugeständnissen der Gemeinschaft abhängig gemacht. Verhandlungen, u. a. über die Höhe der auf Großbritannien entfallenden finanziellen Lasten, haben in Luxemburg begonnen.

Am 30. April 1974 verkündete **Italien** eine drastische Erschwerung der Einfuhren. Gemäß Art. 108, Abs. 3, der EWG-Verträge können die Regierungen der Mitgliedstaaten autonome Maßnahmen bei Auftreten plötzlicher Zahlungsbilanzkrisen ergreifen, doch geschah dies erstmalig ohne vorherige Konsultation der Europäischen Kommission. Diese hat am 8. Mai 1974 nachträglich die italienischen Bardepot-Maßnahmen gebilligt, empfahl jedoch gleichzeitig die Befristung auf höchstens sechs Monate.

Die am 8. Mai 1974 von **Dänemark** angekündigte Erhöhung der Importabgaben wurde nach verschiedenen Änderungen vom Parlament angenommen und am 17. Mai 1974 in Kraft gesetzt. Die Gültigkeit ist bis zum 31. Dezember 1974 befristet.

Durch solche dem Buchstaben nach zwar zulässige, dem Geist der Römischen Verträge jedoch widersprechenden Maßnahmen ist die Europäische Gemeinschaft in eine ernste Krise geraten zu deren Überwindung es gemeinsamer Anstrengungen aller Mitgliedstaaten bedarf. Vordringlich ist die Verwirklichung einer harten Stabilitätspolitik.

Die sich ohne erkennbaren Fortschritt hinziehenden Verhandlungen über die Bildung des gemeinsamen Agrarmarktes erlitten einen ernsthaften Rückschlag.

Am 1. Januar 1974 trat im Warenverkehr die zweite Zollsenkung zwischen den sechs alten und den drei neuen EG-Staaten sowie zwischen EG und den Rest-EFTA-Ländern in Kraft. Die Zölle wurden vereinbarungsgemäß auf 60% der Ausgangssätze herabgesetzt. Für Hopfen und Hopfenprodukte werden folgende Abgaben erhoben:

	Hopfen	Hopfenpulver	Hopfenextrakt
A) EG-Einfuhr aus den drei neuen Mitgliedstaaten	5,4%	5,4%	3% ad valorem
B) Einfuhr aus den sechs alten Mitgliedstaaten nach dem Vereinigten Königreich Irland Dänemark	£ 2.4/cwt zollfrei zollfrei	6% ad valorem zollfrei zollfrei	£ 2.4/cwt der verarbeiteten Hopfen 18% ad valorem zollfrei

Hopfenmarkt

Zum Vollzug der **Verordnung (EWG) Nr. 1996/71 des Rates der Europäischen Gemeinschaften**, allgemein Hopfenmarktordnung genannt, wurden nachstehend aufgeführte Verordnungen erlassen:

**Nr. 1460/73 der Kommission vom 16. Mai 1973** über die Anträge auf Rückvergütung der den anerkannten Hopfenerzeugergemeinschaften von den Mitgliedstaaten gewährten Beihilfen.

**Nr. 423/74 der Kommission vom 20. Februar 1974** über Übergangsmaßnahmen zur Gewährung von Beihilfen an Hopfenerzeuger für die Sortenumstellung und zur Neugliederung der Pflanzungen im Vereinigten Königreich.

**Nr. 523/74 des Rates vom 7. März 1974** zur Festsetzung der Beihilfe an Hopfenerzeuger für die Ernte 1972. Demzufolge werden je Hektar folgende Beihilfen gewährt:

- 150 RE (ca. DM 549,-) für die Sorten Brewers Gold, Northern Brewer, Hersbrucker Spät, Hüller Bitterer und Tettngang,
- 250 RE (ca. DM 915,-) für die Sorte Hallertau Mittelfrüh,
- 300 RE (ca. DM 1.098,-) für die Sorten Record, Burgund Spät und Spalt.
- 750 RE (ca. DM 2.745,-) für die Sorte Strisselspalt.

Durch den Beitritt der drei neuen Mitgliedstaaten wurde eine Änderung des Beschlusses der Kommission (72/286/EWG) vom 20. Juli 1972 über die Einsetzung eines Beratenden Ausschusses für Hopfen erforderlich. Dies bezieht sich vorwiegend auf die Mitgliederzahl und die Sitzverteilung. Mit **Beschluß der Kommission (73/426/EWG) vom 31. Oktober 1973** ist dies geschehen und gleichzeitig wurde der Wortlaut des alten Beschlusses im Bemühen um Klarheit überarbeitet.

Die Verordnung über die Kennzeichnung von Hopfen und Hopfenprodukten befindet sich noch in Beratung.

Das Wachstum der Hopfen verlief 1973 unter besonders günstigen Witterungsverhältnissen. Auf einen milden und niederschlagsarmen Winter folgte ein zuerst naßkaltes Frühjahr mit einigen Schneefällen. Warmes Wetter und Gewitterregen im Mai und Juni brachten ein üppiges Wachstum der Reben, die Ende Juni Gerüsthöhe erreichten und lange und kräftige Seitentriebe entwickelten. Krankheiten und Schädlinge wurden durch rechtzeitige Bekämpfungsmaßnahmen unter Kontrolle gehalten.

**BUNDES-  
REPUBLIK  
DEUTSCHLAND  
Wachstum 1973**

Reichliche Regenfälle im Juli bewirkten eine gute Durchfeuchtung des Bodens, die besonders dem Gebiet **SPALT** zugute kam. Warmes, hochsommerliches Wetter im August förderte die **Ausdoldung** und **Reife** der Hopfen. Der Stand der Gärten war im ganzen Bundesgebiet ungewöhnlich gut und gesund.

In der **HALLERTAU** war Ende Juli/Anfang August ein starkes Auftreten der **Welkekrankheit** zu beobachten. Der Ernteverlust wurde auf rd. 20.000 Ztr. (1.000 to) geschätzt. Dessen ungeachtet wuchs eine Ernte heran, die – wie sich dann später herausstellte – alle Erwartungen übertraf. Die Sorte Northern Brewer zeigte einen bisher noch nicht beobachteten, besonders dichten Doldenbehang. Aber auch Brewers Gold und die Aromasorten in der Hallertau präsentierten sich überdurchschnittlich gut.

Die Ernteschätzung Ende August 1973 ergab nachstehende Zahlen:

Ernteschätzung

	Schätzung		Abwaage 5. 3 74	
	to	Ztr.	to	Ztr.
Hallertau . . . . .	27.750	555.000	32.259,40	645.188
Spalt . . . . .	1.800	36.000	1.992,65	39.853
Tettngang . . . . .	2.075	41.500	2.043,05	40.861
Hersbruck . . . . .	740	14.800	745,10	14.902
Jura . . . . .	1.000	20.000	1.054,80	21.096
restliche Gebiete . .	61	1.220	58,20	1.164
	<u>33.426</u>	<u>668.520</u>	<u>38.153,20</u>	<u>763.064</u>

Während Schätzung und Ernte in den meisten Anbaugebieten gut übereinstimmten, fiel die **Hallertau** mit einer Differenz von mehr als 16% aus dem Rahmen. Nachstehende Gründe dürften die Ursache hierfür sein:

- Durch die starke Erweiterung der Anbauflächen und die Vielzahl der Sorten ist das Gebiet unübersichtlich geworden.
- Durch die günstige Witterung übertraf das Gewicht der Dolden die auf Durchschnittswerten beruhende Schätzung erheblich.
- Ernteverlust durch Krankheiten und Schädlinge traten nicht in dem geschätzten Umfang ein.

#### Landeinkauf

Noch im August, wenige Wochen vor Beginn der Pflücke, galt im allgemeinen die Auffassung, daß der Weltmarkt infolge unzureichender Bedarfsdeckung aus den Ernten 1971 und 1972 sowie des weiterhin wachsenden Weltbierausstosses ausgeglichen sei. Aufgrund des knappen und teuren Geldes sowie des reichlichen Angebotes disponierten Brauereien und Handel jedoch sehr zurückhaltend.

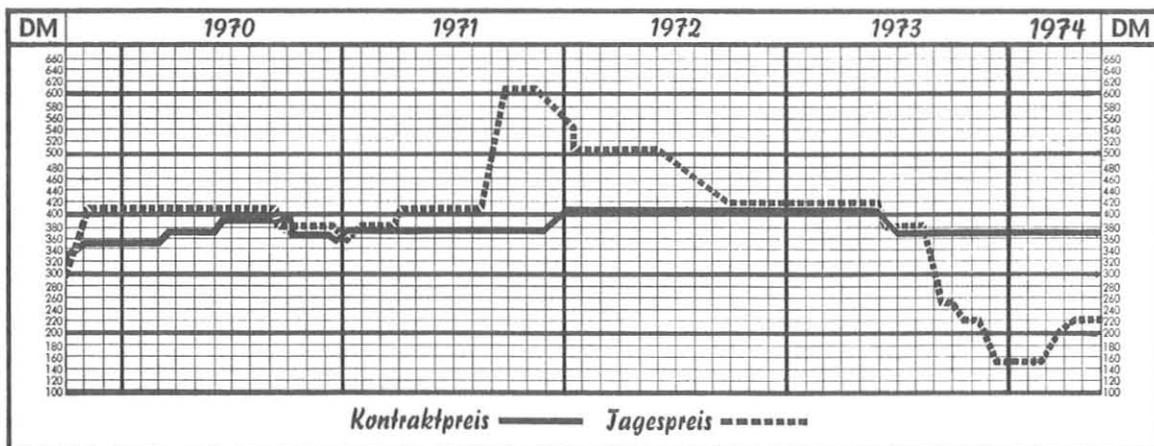
Vom Beginn der Pflücke an drängten große unverkaufte Hopfenmengen auf den Markt, denen eine anfangs nur schwache Nachfrage aus In- und Ausland gegenüberstand. Ab Mitte September setzte ein sich verstärkender Preisverfall ein, der durch Anfang Oktober erschienene Pressemeldungen über eine geplante Stützungsaktion des Hopfenmarktes nur vorübergehend unterbrochen wurde.

**HALLERTAU.** Die Nachfrage lag zunächst bei den bitterstoffreichen Sorten. Aufgrund ihres hohen  $\alpha$ -Gehaltes zog die Sorte Brewers Gold mit Northern Brewer ab Ende September preislich gleich. Aromasorten hingegen blieben wenig gefragt. Sie wurden vom Preisrückgang am härtesten betroffen. Bei knapper werdendem Angebot in bitterstoffreicher Ware konnten diese Sorten im November 1973 sogar eine Preisverbesserung um DM 50,— je 50 kg verzeichnen, so daß zu dieser Zeit alle Hallertauer Hopfensorten auf der gleichen Basis gehandelt wurden.

Nach der üblichen Einkaufsruhe zum Jahreswechsel 1973/74 tauchten im Januar/Februar wieder vermehrt Hopfen aus erster Hand auf. Bitterstoffhopfen wurden zu praktisch unveränderten Preisen rasch aufgenommen, während die Aromasorten erst mit Verengung des Marktes für Bitterstoffhopfen verstärkt zum Zuge kamen.

#### Tages- und Kontraktpreise

Nachstehende Darstellung zeigt den Preisverlauf für **Hallertau-Aromahopfen**, Tages- und Kontraktpreise.



**SPALT.** Im Sog der Baisse für Hallertauer Hopfen mußte auch dieses Anbaugebiet Preiseinbußen hinnehmen. Ende Oktober/Anfang November waren die Hopfen aus erster Hand praktisch geräumt.

**TETTANG.** Die Marktentwicklung in Tettang verlief analog zum Spalter Gebiet. Für letzte Partien wurden Ende Oktober/Anfang November nochmals DM 400,— angelegt.

**HERSBRUCK.** Das große Angebot der Hallertau wirkte sich auf dieses Anbaugebiet ungünstig aus. Es wurde anfänglich vom Gesamtmarkt weitgehend übergangen. Durch den geringen Prozentsatz an Vorverträgen dürfte dieses Gebiet den niedrigsten Durchschnittspreis in der BRD erzielt haben. Ab Anfang bis Mitte Oktober blieben die Preise bis zur vollständigen Räumung praktisch unverändert.

Die Preisentwicklung für den Landeinkauf ist aus nachstehender Darstellung ersichtlich:

Anbaugebiet		7. 9.	14. 9.	21. 9.	28. 9.	5. 10.	12. 10.	19. 10.	26. 10.	2. 11.
Hallertau Aroma	DM	380/350,-	350/330,-	330,-	300,-	260/250,-	250,-	250,-	250,-	220,-
Hallertau Northern Brewer	DM	330/300,-	300/280,-	280/260,-	200,-	160/150,-	150,-	150,-	150,-	150,-
Hallertau Brewers Gold	DM	300/260,-	260,-	260/240,-	200,-	160/150,-	150,-	150,-	150,-	150,-
Spalt	DM	400,-	380,-	380,-	350,-	330/300,-	300,-	300,-	320,-	300/320,-
Tettngang	DM	420,-	400/380,-	380,-	360/350,-	350,-	350,-	350,-	400,-	400,-
Hersbruck	DM	-	300,-	300/280,-	300/280,-	250/230,-	230,-	230,-	230,-	230,-

Vorstehende Preise je 50 kg ab Boden des Erzeugers, ausschließlich Verpackung, zuzüglich Mehrwertsteuer.

Die ausgleichende Funktion des Nürnberger Marktes kam in der abgelaufenen Saison kaum zum Tragen. Durch die rückläufige Entwicklung der Landeinkaufspreise verlagerte sich das Geschäft vorwiegend in die Anbaugebiete. Erst nach deren Räumung wurde der Markt vermehrt eingeschaltet, doch hielten sich die Umsätze in wesentlich engeren Grenzen als in den Vorjahren.

Nürnberger  
Markt

Die Preisentwicklung am Nürnberger Markt verlief wie nachstehend dargestellt:

	Ende August	6. 9.	20. 9.	12. 10.	26. 10.	7. 11.	2. 1.	24. 1.
Hallertau Aroma	DM 440,-	428/410,-	380,-	300,-	300,-	260/250,-	245,-	240,-
Hallertau Northern Brewer	DM 410/420,-	350,-	300,-	200,-	200,-	190,-	220,-	230,-
Hallertau Brewers Gold	DM 420,-	320,-	280,-	200,-	200,-	190,-	220,-	220,-
Spalt	DM 530,-	480/475,-	425,-	370,-	370,-	370/365,-	-	-
Tettngang	DM 520,-	475,-	430,-	410,-	435,-	460,-	-	-
Hersbruck	DM 410/420,-	375,-	350,-	275/280,-	-	-	-	-

Vorstehende Preise je 50 kg verpackte Ware ab Lagerort, zuzüglich Mehrwertsteuer, ausschließlich Kosten der Verpackung.

Nach Abflauen des Landeinkaufes in der Hallertau kam es von Fall zu Fall zu einer regeren Geschäftstätigkeit. Auch in ausländischer Ware erreichten die Umsätze nicht die früheren Mengen, weil deren Preise, über den deutschen Notierungen liegend, der jeweiligen Marktlage angeglich werden mußten.

Erwartungsgemäß ergaben sich bei der Übernahme der Hopfen infolge der wiederum größeren Ernte 1973 erhebliche Schwierigkeiten. Abgesehen von dem nur schwer zu bewältigenden Andrang an den amtlichen Abwaagestellen waren es vor allem

Ernteabwicklung

- die begrenzte Transportkapazität und
- der Mangel an geeignetem Lagerraum,

die die Übernahme der Hopfen bis in den Januar 1974 ausdehnten.

Unter Berücksichtigung der alljährlich auftretenden Beanstandungsfälle wegen zu großer Feuchtigkeit und Zumischung von Pflückabfällen, war die Pflücke der Hopfen im großen und ganzen einwandfrei.

Die Erfassung der Anbaufläche 1973 ergab folgendes Bild:

Anbaufläche

Gebiet	Fläche 1970 ha	1973		
		Altfläche ha	Neufläche ha	Insgesamt ha
Hallertau	10.166	14.829	1.707	16.536
Spalt	978	1.076	61	1.137
Hersbruck	341	379	20	399
Jura	311	444	49	493
Tettngang	941	1.410	46	1.456
übrige Gebiete	42	39	1	40
Bundesrepublik	12.779	18.177	1.884	20.061

Gegenüber 1972 beträgt der Zuwachs der gesamten Anbaufläche 1973 1.913 ha. Dies entspricht ungefähr der Vorjahresfläche von Tettngang, Jura, Hersbruck und den drei kleinen Hallertau 1.393 ha oder 73% der Neuanbaufläche. Die erhebliche Ausdehnung der Anbaufläche Tettngang dürfte hauptsächlich auf die Hinzurechnung des Vorgewendes zurückzuführen sein und weniger auf tatsächliche Neueinlegung von Hopfen. Damit erreichte die BRD nach der Fläche ein Viertel des Weltanbaues, nach der Menge jedoch weit mehr, nämlich 32%.

## Sortenanbau

Aufgrund der von der EG gewährten Beihilfe gewinnt man nun ein klareres Bild über die Sortenverteilung in den einzelnen Anbaugebieten, die aus nachstehender Darstellung ersichtlich ist.

Gebiet	Hallertau mittelfrüh ha	Spalt ha	Hersbr. spät ha	Tettngang früh ha	Northern Brewer ha	Brewers Gold ha	Hüller Bitterer ha	Record ha
Hallertau	6.678	21	1.840	—	5.106	2.212	561	118
Spalt	530	573	1	—	6	23	4	—
Hersbruck	171	1	188	—	28	8	3	—
Jura	295	1	60	—	45	77	15	—
Tettngang	284	—	13	1.159	—	—	—	—
übrige	16	—	8	14	1	1	—	—
Insgesamt	7.974	596	2.110	1.173	5.186	2.321	583	118

Während in der **Hallertau** der Rückgang der Sorte Mittelfrüh durch den Neuanbau von Hersbrucker Spät weitgehend ausgeglichen wurde, erreichte die Sorte Hüller Bitterer bereits eine Anbaufläche von 561 ha. Sie ist als Aromahopfen anerkannt. Allerdings steht die Zunahme von Northern Brewer und Brewers Gold mit zusammen mehr als 1.000 ha weiterhin an der Spitze der Neueinlegungen.

Die Pflanzler entsprechen damit nicht nur der verstärkten Nachfrage der Abnehmer nach bitterstoffreichen Hopfen, sondern auch eigenen wirtschaftlichen Erfordernissen. Ausser ihrer geringeren Anfälligkeit gegen die Hopfenwelke bringen diese Sorten erheblich größere Ernten. Während 1973 der Hektarertrag der Hallertau Mittelfrühen bei 33,8 und der Hersbrucker Spät bei 35 Ztr. im Durchschnitt lag, erreichten Northern Brewer 43,5 und Brewers Gold sogar 54,5 Ztr. je Hektar.

Vom 1. 9. 1973 bis 31. 3. 1974 wurden Hopfen/Pulver und Extrakt wie folgt exportiert:

## Deutsche Ausfuhr Hopfen/Pulver und Extrakt Ernte 1973

Land	Hopf./Pulv. to	Extrakt to	Land	Hopf./Pulv. to	Extrakt to
Belgien . . . . .	1.090,0	28,8	Übertrag . . . . .	10.078,1	1.043,8
Österreich . . . . .	752,1	71,5	Äthiopien . . . . .	24,6	9,0
England . . . . .	676,4	65,3	Kanarische Inseln . . . . .	22,6	2,5
UdSSR . . . . .	525,0	—	Ghana . . . . .	21,4	6,5
Italien . . . . .	425,9	158,8	Moçambique . . . . .	20,4	16,2
Frankreich . . . . .	420,4	159,2	Gabun . . . . .	19,9	1,3
Dänemark . . . . .	370,2	41,0	Zaire . . . . .	16,0	27,8
Schweden . . . . .	312,1	11,7	Kamerun . . . . .	12,9	7,4
Rumänien . . . . .	300,2	—	Marokko . . . . .	10,0	—
Norwegen . . . . .	143,3	12,4	Tunesien . . . . .	6,0	0,2
Finnland . . . . .	112,4	3,0	Liberia . . . . .	5,3	1,7
Spanien . . . . .	104,3	29,5	Ruanda-Burundi . . . . .	4,7	—
Niederlande . . . . .	103,6	163,7	Tansania . . . . .	4,5	10,4
Schweiz . . . . .	82,1	101,4	Kongo-Brazzav. . . . .	3,1	1,1
Portugal . . . . .	60,0	17,1	Senegal . . . . .	3,0	1,0
Irland . . . . .	60,3	17,9	Nigeria . . . . .	2,5	15,1
Jugoslawien . . . . .	23,0	62,9	Sambia . . . . .	—	18,4
Tschechoslowakei . . . . .	20,1	—	Elfenbeinküste . . . . .	—	5,0
Griechenland . . . . .	7,6	19,6	<b>AFRIKA</b> . . . . .	<b>402,6</b>	<b>187,4</b>
Malta . . . . .	3,5	—	Japan . . . . .	1.350,0	0,3
<b>EUROPA</b> . . . . .	<b>5.592,5</b>	<b>963,8</b>	Türkei . . . . .	110,0	10,2
USA . . . . .	3.794,4	—	Thailand . . . . .	74,6	0,7
Brasilien . . . . .	144,0	0,8	Taiwan . . . . .	65,0	91,0
Venezuela . . . . .	136,2	15,0	Süd-Korea . . . . .	58,8	7,1
Canada . . . . .	92,0	2,0	Süd-Vietnam . . . . .	30,0	10,0
Cuba . . . . .	55,0	—	Israel . . . . .	25,0	—
Bolivien . . . . .	10,2	1,4	Sri Lanka . . . . .	12,3	0,9
Mexico . . . . .	7,6	—	Philippinen . . . . .	9,0	—
Costa Rica . . . . .	6,5	—	Iran . . . . .	8,0	4,1
Trinidad u. Tobago . . . . .	6,0	—	Irak . . . . .	5,0	—
Nicaragua . . . . .	5,8	—	Malaysia . . . . .	4,7	1,6
Chile . . . . .	2,2	—	Syrien . . . . .	4,0	—
<b>AMERIKA</b> . . . . .	<b>4.259,9</b>	<b>19,2</b>	Burma . . . . .	3,9	—
Südafrika . . . . .	64,8	38,6	Indonesien . . . . .	—	9,3
Kenia/Uganda . . . . .	53,4	14,5	<b>ASIEN</b> . . . . .	<b>1.760,3</b>	<b>135,2</b>
Algerien . . . . .	40,0	2,4	Ozeanien . . . . .	2,0	3,9
Angola . . . . .	40,0	5,8	<b>AUSTRALIEN</b> . . . . .	<b>2,0</b>	<b>3,9</b>
Madagaskar . . . . .	27,5	2,5	Verschiedene . . . . .	21,5	21,0
Übertrag . . . . .	10.078,1	1.043,8	Total . . . . .	12.038,8	1.327,5

Vom 1. 9. 1973 bis 31. 3. 1974 wurden folgende Einfuhren durchgeführt:

Land	Verbrauch Inland to	Veredelung Transit to	Land	Verbrauch Inland to	Veredelung Transit to
Frankreich . . . . .	482,8	7,6	Übertrag . . . . .	1.437,1	1.481,1
Tschechoslowakei . . . . .	412,0	696,1	Spanien . . . . .	—	273,2
Jugoslawien . . . . .	267,8	590,5	Polen . . . . .	—	58,0
Belgien . . . . .	244,9	—	Österreich . . . . .	—	30,0
USA . . . . .	24,6	2,5	Schweiz . . . . .	—	18,3
Portugal . . . . .	5,0	184,4	Verschiedene . . . . .	1,2	15,0
Übertrag . . . . .	1.437,1	1.481,1	Total . . . . .	1.438,3	1.875,6

Einfuhr Ernte 1972 bis 31. 3. 1973: Inland 2.263,3 to/Transit 1.818,8 to

Trotz einer bis Mitte April andauernden **Trockenperiode** waren die Wachstumsbedingungen 1973 überwiegend günstig. Die Temperaturen lagen im Sommer wesentlich über den Normalwerten und die **Ausdoldung** wurde durch warme Nächte im August gefördert.

Zwar entsprach die Erntemenge nicht ganz den gehegten Erwartungen, dennoch übertraf sie auf einer geringfügig kleineren Anbaufläche das Vorjahresergebnis um rd. 15%. Im Bitterstoffgehalt lagen die Hopfen sogar um 16% höher als 1972.

Durch die Anhebung der Erzeugerquote auf 96,5% hoffte man zusätzliche Mengen für den Export zu erhalten. Es stellte sich dann aber heraus, daß nach der Abwicklung der Vorkontrakte, die zu 100% erfüllt werden konnten, nur noch geringe Mengen für den freien Markt verblieben.

Es werden die Bemühungen zur Erzeugung samenloser Hopfen fortgesetzt. In den Versuchsgärten wurden zwar die männlichen Hopfen gerodet, doch tritt immer noch eine gewisse Samenbildung durch Wildhopfen ein, für deren Rodung eine gesetzliche Handhabe fehlt.

Auch für die **Ernte 1974** konnten bereits 190.424 centals durch "primary contracts" zum Preis von £ 41,— gebucht werden, während sich die Nachfrage 1975 auf 179.021 centals beläuft. Der Kontraktpreis variiert nach Sorte und Qualität. Neben diesem wird das bisherige System der "secondary contracts" beibehalten in Form der Anmeldung des Bedarfs der Brauereien beim Hops Marketing Board. Nach der Ernte kann dann durch „tertiary contracts“ ein eventuell noch vorhandener Spitzenbedarf gedeckt werden. Die Preisfestsetzung der "secondary" und "tertiary" Kontrakte erfolgt jedoch durch das Hops Marketing Board.

Ab **Ernte 1975** wird für Bitterstoffhopfen ab 7%  $\alpha$ -Gehalt ein Zuschlag je cental von £ 4,5 für jedes Prozent (absolut) Mehrgehalt bezahlt. Ab dieser Ernte enthalten die Kontrakte auch eine Preisindexklausel.

#### Anbauflächen und Sorten Ernte 1973

Gebiet	Golding ha	W. G. V. ha	Fuggles ha	Northern Brewer ha	Bram- ling Cross ha	Bullion ha	North- down ha	Progress ha	Key- worth ha	Andere Sorten ha
Kent	498	624	304	88	1.006	210	69	229	134	135
Hants/Surrey	1	4	167	10	56	36	10	7	19	16
Hampshire	90	—	74	36	—	7	34	—	—	6
Herefordshire	120	—	1.009	165	—	126	108	—	—	59
Worcestershire	109	—	214	79	—	85	49	—	—	18
Brauereianbau	57	78	11	64	126	148	29	14	185	55
Insgesamt	875	706	1.779	442	1.188	612	299	250	338	289

Die Umstellung von  $\alpha$ -schwachen auf bitterstoffreiche Hopfen erhielt neue Impulse, doch dauert diese eine gewisse Zeit. Besonders stark ist der Rückgang bei Fuggles.

Vom 1. 9. 1973 bis 31. 1. 1974 war die englische Hopfeneinfuhr wie folgt:

Land	Hopfen to	Land	Hopfen to
Bundesrep. Deutschland . . . . .	336,9	Übertrag . . . . .	749,0
Jugoslawien . . . . .	259,5	Dänemark . . . . .	14,7
Belgien . . . . .	76,2	Tschechoslowakei . . . . .	3,1
Canada . . . . .	60,1	Niederlande . . . . .	2,6
Polen . . . . .	16,3	U.S.A. . . . .	2,3
Übertrag . . . . .	749,0	Total . . . . .	771,7

## Deutsche Hopfeneinfuhr Ernte 1973

## ENGLAND

## Kontraktmarkt

## Sortenanbau

## Englische Hopfeneinfuhr 1973

Der Export von Hopfen vom 1. 9. 1973 bis 31. 1. 1974 wird wie folgt nachgewiesen:

Land	Hopfen to	Land	Hopfen to
Irland . . . . .	333,1	Übertrag . . . . .	396,4
Belgien . . . . .	39,3	Niederlande . . . . .	1,4
Nigeria . . . . .	24,0	Indonesien . . . . .	1,3
Übertrag . . . . .	396,4	Verschiedene . . . . .	1,5
		Total . . . . .	400,6

**FRANKREICH**

**ELSASS.** Bei vorwiegend günstiger Witterung erreichten die Reben Ende Juni Gerüst-  
höhe und zeigten einen gesunden Stand. Ein später Blattlausbefall bei den Northern Brewer  
und Brewers Gold Gärten bereitete den Pflanzern große Schwierigkeiten. Hagel und Gewit-  
ter richteten im nördlichen Teil des Anbaugesbietes zum Teil beträchtlichen Schaden an.

Die **Qualität** der Ernte 1973 wurde gut bis sehr gut beurteilt. Die durchschnittlichen  
 $\alpha$ -Werte der Sorte Strisselspalt lagen um mehr als 20% über denen des Vorjahres.

Rund 40% der elsässischen Hopfenerzeugung wurden über den freien Markt umgesetzt,  
wobei FF 450,- bis FF 400,- je 50 kg erste Kosten erzielt wurden. Die Preisentwicklung  
konnte die Pflanzler nicht befriedigen, sie war jedoch bedingt durch den allgemeinen Preis-  
verfall der Ernte 1973. Die gesamte Ernte konnte, wenn auch später als sonst üblich, ab-  
gesetzt werden.

Die Anbaufläche im Elsass wurde nur geringfügig erweitert. Auch hier ist eine Ab-  
nahme der Zahl der hopfenerzeugenden Betriebe zu beobachten, die durchschnittliche  
Anbaufläche je Pflanzler ist jedoch größer geworden. Die dadurch rationellere Bearbeitung  
der Hopfengärten ist zu begrüßen.

**NORDFRANKREICH.** Das Wachstum der Hopfen verlief ähnlich dem in den benach-  
barten belgischen Anbaugesbietes. Der trockene und heiße Sommer ließ Befürchtungen  
über eine Ernteminderung aufkommen, die sich dann jedoch nicht bestätigten. Der Bit-  
terstoffgehalt der Hopfen lag erheblich höher als im Vorjahr.

In Flandern standen rd. 30% der Hopfen unter Vertrag gegenüber ca. 50% im Jahr  
1972. Für die freien Hopfen entwickelten sich die Notierungen wie folgt (erste Kosten je  
50 kg):

		1. 9.	15. 9.	1. 10.	15. 10.	1. 11.
Northern Brewer . . . . .	FF	600,-	450,-	300,-	300,-	275,-
Brewers Gold . . . . .	FF	500,-	400,-	250,-	300,-	225,-

Am 1. März 1974 lagen noch ca. 185 to unverkaufter Hopfen bei den Pflanzern (40 to  
Northern Brewer, 145 to Brewers Gold). Da der Verkauf dieser Hopfen aussichtslos war,  
beantragten die Erzeuger ein zinsloses Darlehen beim Fonds d'Orientation et de Régul-  
arisation des Marchés Agricoles (F. O. R. M. A.) in Paris in Höhe von FF 670.000,- um die  
Extraktion dieser Hopfen zu finanzieren. Das Darlehen wurde gewährt und die Extraktion  
gegen Ende März in Belgien durchgeführt.

**BURGUND.** Aufgrund günstiger Witterungsbedingungen konnte auf der unveränderten  
Anbaufläche von 60 ha eine um 4% größere Ernte von guter Qualität eingebracht werden.  
40% der Hopfen sind durch Vorverträge gebunden, für die freien Hopfen wurden FF 400,-  
bis 350,- bezahlt.

**Sortenanbau**

Wie nachstehend dargestellt haben größere Sortenumstellungen nur im Elsass statt-  
gefunden:

Gebiet	Strissel- spalt ha	Record ha	Northern Brewer ha	Brewers Gold ha
Elsass	526	96	65	126
Flandern	8	—	142	200
Burgund	20	—	8	32
andere	—	—	—	15
Insgesamt	554	96	215	373

Im **Elsass** fällt die starke Zunahme der bitterstoffreichen Sorten Northern Brewer und  
Brewers Gold zu Lasten der Aromahopfen auf. In den anderen Gebieten ist der Anteil der  
einzelnen Sorten praktisch unverändert geblieben. Auf der Gesamtfläche, die sich gegen-  
über 1972 kaum verändert hat, konnte eine um ca. 16% größere Ernte eingebracht werden.

Die Hopfeneinfuhr im Kalenderjahr 1973 nach Frankreich war wie folgt:

**Französische  
Hopfeneinfuhr  
1973**

Land	Hopfen to	Land	Hopfen to
Bundesrep. Deutschland . . . . .	311,9	Übertrag . . . . .	657,2
Jugoslawien . . . . .	224,9	Belgien-Luxemburg . . . . .	32,1
Tschechoslowakei . . . . .	120,4	U.S.A. . . . .	2,0
Übertrag . . . . .	657,2	Total . . . . .	691,3

Im Kalenderjahr 1972 wurden 547,7 to Hopfen eingeführt.

Die französische Hopfenausfuhr im Kalenderjahr 1973 war wie folgt:

**Französische  
Hopfenausfuhr  
1973**

Land	Hopfen to	Land	Hopfen to
Bundesrep. Deutschland . . . . .	764,0	Übertrag . . . . .	1.079,9
Belgien-Luxemburg . . . . .	161,5	Schweiz . . . . .	14,0
England . . . . .	86,0	Algerien . . . . .	14,0
U.S.A. . . . .	48,4	Kanarische Inseln . . . . .	10,0
Deutsche Dem. Republik . . . . .	20,0	Verschiedene Länder . . . . .	10,5
Übertrag . . . . .	1.079,9	Total . . . . .	1.128,4

Im Kalenderjahr 1972 exportierte Frankreich 1.302,4 to Hopfen.

**BELGIEN**

Der Winter 1972/73 war ungewöhnlich mild und niederschlagsarm. Nach einem kalten Frühjahr setzte Anfang Juni warmes Wetter mit zum Teil schon sommerlichen Temperaturen ein, wodurch die Hopfen zu kräftigem Wachstum angeregt wurden. Wegen fehlender Regenfälle blieben die Reben jedoch zumeist spitz. Die **Hitze** und **Trockenheit** führte bei der Sorte Northern Brewer zur **Frühblüte** bereits in der zweiten Hälfte Juni und das Wachstum der Pflanze kam dadurch zum Stillstand. Langersehnte Niederschläge kamen für diese Sorte zu spät, für die Brewers Gold Hopfen hingegen waren sie noch nützlich. Der August war wieder zu heiß. Gewitterstürme zu Anfang des Monats richteten besonders bei den Hallertauer Hopfen Schäden an.

Mit der **Pflücke** der Sorte Hallertau wurde teilweise bereits am 27./28. August 1973 begonnen, allgemein fing die Ernte jedoch erst am 30. August an. Auch die Brewers Gold Hopfen wurden früher als sonst geerntet. Durch die trockene Witterung waren die Dolden klein geblieben, der Bitterstoffgehalt war jedoch sehr zufriedenstellend.

Durch den von der BRD ausgehenden Preisrückgang gestaltete sich der Verkauf der belgischen Hopfenernte schwierig und machte ständige Anpassungen an die Marktlage notwendig. Das Gebiet **Alost** wurde bis Ende Oktober geräumt, in **Poperinge** dagegen lag zu diesem Zeitpunkt noch etwa ein Drittel der Hopfen unverkauft bei den Produzenten. Die Preise für freie Hopfen entwickelten sich wie nachstehend aufgeführt (je 50 kg, erste Kosten):

**Marktverlauf**

		1. 9.	15. 9.	1. 10.	15. 10.	1. 11.	15. 11.	1. 12.	15. 12.
Hallertau	BF	5.000,-	5.000,-	4.500,-	4.000,-	4.000,-	—	—	—
Northern Brewer	BF	5.000,-	4.500,-	4.000,-	2.500,-	2.750,-	2.500,-	3.000,-	3.000,-
Brewers Gold	BF	4.500,-	4.000,-	3.500,-	2.000,-	2.200,-	2.000,-	2.500,-	2.700,-

Solange noch deutsche Hopfen preisgünstig angeboten wurden, war der Verkauf der belgischen Ernte schleppend. Nach der Räumung des deutschen Marktes verstärkte sich das Interesse für belgische Ware, die zu Preisen von BF 3.000,- für Northern Brewer und BF 2.500,- für Brewers Gold vom Handel aufgenommen wurde.

Das Kontraktgeschäft ist in Belgien relativ unbedeutend. Die inflationäre Entwicklung bewirkte auch hier eine zunehmende Abneigung gegen längerfristige Abschlüsse und die für kleine Mengen erzielten Preise für Hopfen der Ernte 1974 (Northern Brewer BF 4.000,-, Brewers Gold BF 3.500,- und Hallertau BF 4.500,-) sind für die Pflanzler kein Anreiz.

Der Sortenanbau in Belgien wird für das Jahr 1973 wie folgt ausgewiesen:

**Sortenanbau**

Anbauggebiet	Replant Hallertau ha	Northern Brewer ha	Brewers Gold ha	Record ha	Replant Saaz ha	Diverse ha
Alost-Asse	96	104	31	67	28	4
Poperinge	79	358	366	—	—	16
Insgesamt	175	462	397	67	28	20

Über das kleine Gebiet Vodelée mit 38 ha liegen keine Angaben vor.

Mit wesentlichen Veränderungen der Anbauflächen und Sorten wird 1974 nicht gerechnet.

**Belgische Hopfeneinfuhr Ernte 1973**

Belgien importierte vom 1. 9. 73 bis 31. 12. 73 Hopfen und Extrakt wie folgt:

Land	Hopfen to	Extrakt to	Land	Hopfen to	Extrakt to
Tschechoslowakei . . . . .	825,9	0,6	Übertrag . . . . .	1.676,1	4,2
Bundesrep. Deutschland . . . . .	441,5	3,6	Portugal . . . . .	99,9	—
U.S.A. . . . .	170,9	—	Polen . . . . .	97,1	—
Frankreich . . . . .	132,6	—	Australien . . . . .	12,8	2,9
Jugoslawien . . . . .	105,2	—	England . . . . .	7,4	—
Übertrag . . . . .	1.676,1	4,2	Niederlande . . . . .	1,0	—
			Total . . . . .	1.894,3	7,1

Belgische Hopfeneinfuhr Ernte 1972 vom 1. 9. 72 bis 31. 12. 72: Hopfen 1.842,5 to / Extrakt 12,0 to.

**Belgische Hopfenausfuhr Ernte 1973**

Der Export von Hopfen vom 1. 9. 73 bis 31. 12. 73 wird wie folgt nachgewiesen:

Land	Hopfen to	Extrakt to	Land	Hopfen to	Extrakt to
Bundesrep. Deutschland . . . . .	125,3	27,3	Übertrag . . . . .	220,2	27,3
Irland . . . . .	27,3	—	Kenia . . . . .	4,0	—
England . . . . .	23,9	—	Frankreich . . . . .	3,4	10,3
U.S.A. . . . .	22,7	—	Jugoslawien . . . . .	—	10,0
Schweden . . . . .	11,0	—	Zaire . . . . .	—	6,6
Dänemark . . . . .	10,0	—	Schweiz . . . . .	—	4,0
Übertrag . . . . .	220,2	27,3	Verschiedene . . . . .	4,2	8,0
			Total . . . . .	231,8	66,2

Belgische Hopfenausfuhr Ernte 1972 vom 1. 9. 72 bis 31. 12. 72: Hopfen 367,5 to / Extrakt 71,5 to.

**IRLAND**

1973 war ein gutes Jahr für das Wachstum der Hopfen, auch gab es so gut wie keine Probleme mit Krankheiten und Schädlingen. Dennoch war die Ernte auf der nur ganz geringfügig vergrößerten Anbaufläche kleiner als man erwartet hatte.

Anbaugesamt	Fläche ha	Ernte to	Ertrag je ha/to
Kilkenny	58	75	0,53

Die Anbaufläche gliedert sich in 27 ha Fuggles und 31 ha Northern Brewer Hopfen. Obwohl der Ertrag je Hektar um 18,5% über dem Ergebnis des Vorjahres lag, erreicht er doch nicht die auf dem Kontinent üblichen Werte. Dieses überrascht allerdings, da die ermittelten durchschnittlichen  $\alpha$ -Werte (Fuggles 6,3% und Northern Brewer 9,7%) durchaus im Rahmen des Jahrganges liegen.

Aufgrund der bestehenden Verträge übernahm die Brauindustrie die gesamte Ernte. Die Sorte Fuggles soll nach und nach durch Northern Brewer oder Bullion ersetzt werden.

**TSSCHECHOSLOWAKEI**

Während des Wachstums der Hopfen herrschte überwiegend ungewöhnliche **Trockenheit**. Man erwartete deshalb eine schlechtere Ernte als im Vorjahr. Krankheiten und Schädlinge wurden rechtzeitig und wirksam bekämpft. Erst kurz vor der **Pflücke** trat eine merkliche Wetterbesserung ein und die Dolden konnten gut ausreifen.

Die **Qualität** der Ernte übertraf jedoch im Bitterstoffgehalt die Werte des Jahrganges 1972.

Aufgrund der Witterungsverhältnisse hatte man die Ernte 1973 nur auf 9.250 to geschätzt, also 86% des Vorjahresergebnisses. Da die Hopfen Vollreife erreicht hatten, erhöhte sich die Menge dann aber auf 10.304,6 to; dies entspricht 96% der Ernte 1972. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die im vergangenen Jahr eingestürzten Gärten in Saaz und Auscha einen deutlich geringeren Ertrag brachten.

Wegen des hohen Kontraktanteiles der tschechischen Hopfenerzeugung wurden Exportangebote erst ab Dezember abgegeben, wobei die eingetretene Marktentwicklung berücksichtigt wurde. Viele Käufer von Saazer Hopfen hatten sich inzwischen in anderen Aromasorten eingedeckt, so daß der Verkauf der freien Hopfen nicht so zügig wie sonst möglich war.

Von der Ernte 1974 stehen bereits 80% unter Kontrakt.

**JUGOSLAWIEN**

Im **SANNTAL (SLOWENIEN)** waren die Witterungsbedingungen im allgemeinen günstiger als im Vorjahr, Krankheiten und Schädlingsbefall hielten sich in normalen Grenzen. Unzureichende Niederschläge während der Ausdoldung und Reife der Hopfen führten zu einer schwächeren Lupulinbildung bei der Sorte Golding. Die bitterstoffreichen Hopfen dagegen besaßen sehr hohe  $\alpha$ -Werte.

Die **Pflücke** begann Mitte August und war in der ersten Septemberwoche beendet. 40% der Hopfen werden maschinell geerntet, für die Handpflücke standen ausreichend Arbeitskräfte zur Verfügung. 98% der Hopfen wurden der Klasse I zugeteilt.

Der überwiegende Teil der Hopfenerzeugung steht unter Vertrag. Da die Ernte 1973 jedoch die Vorausplanungen nicht erfüllte, konnten keine Hopfen auf dem freien Markt angeboten werden. Man war sogar zum wiederholten Mal genötigt, von den Käufern eine Kürzung der abgeschlossenen Verträge zu verlangen. Ein Ausgleich durch Umlegung entsprechender Mengen auf spätere Jahre wurde angeboten. Die Ernten 1974/75 sind bis zu 80% bereits vorkontrahiert.

Auf die Gesamtfläche von 2.583 ha entfallen 2.343 ha auf Golding Hopfen und bereits 240 ha auf bitterstoffreiche Sorten, hauptsächlich Super Steirer. Aufgrund der hohen  $\alpha$ -Werte dieser Hopfen (11,6 – 12%) soll ihr Anteil in den kommenden Jahren auf ein Drittel der Ernte gesteigert werden.

In der **BACKA** verlief das Wachstum anfangs unter günstigen Bedingungen. Ende Juni trat eine **Trockenperiode** ein, die bis Ende September andauerte. Das Bewässerungssystem, das ca. 40% der Anbaufläche versorgt, mußte voll ausgenützt werden.

Die **Pflücke** ging bei günstigem Wetter rasch voran. Es waren 45 Pflückmaschinen im Einsatz, die 900 ha abgeerntet haben. Für die Handpflücke gab es genügend Arbeitskräfte. Die **Qualität** der Ernte 1973 (85% Klasse I und 15% Klasse II) war besser als im Vorjahr, besonders hinsichtlich des Bitterwertes.

Die gesamte Ernte ist vertraglich gebunden, es standen keine Überschußmengen für den freien Verkauf zur Verfügung. Auch die neue Ernte 1974 steht bis zu einer Menge von 40.000 Ztr. (2.000 to) unter Kontrakt.

Im **Sortenanbau** ist keine Veränderung eingetreten, auch ist für 1974 eine Erweiterung der Anbaufläche nicht vorgesehen.

Nach einem milden und schneearmen Winter konnte mit den Frühjahrsarbeiten rechtzeitig begonnen werden. Die Witterungsverhältnisse waren 1973 durchwegs günstig und besonders während der **Blüte** und **Reife** der Hopfen optimal. Dies wirkte sich in einer um 27% größeren Ernte auf der nur geringfügig erweiterten Anbaufläche aus.

Die **Pflücke** dauerte vom 20. August bis 10. September 1973. Die Hopfen waren von ganz ausgezeichneter **Qualität** und befriedigten besonders hinsichtlich ihres Bitterstoffgehaltes.

Es werden besondere Anstrengungen unternommen, um die in den letzten Jahren wegen der nicht ausreichenden Ernten verlorengegangenen Exportmärkte wieder zurückzugewinnen.

Auf dem Gebiet der Hopfenzüchtung ist man gleichfalls tätig.

In den Anbaugebieten Halle—Magdeburg und Erfurt litten die Hopfen während des Wachstums unter dem Mangel an Regen und einer **Hitzeperiode** Ende August/Anfang September. Diese Witterungsverhältnisse wirkten sich nachteilig auf die geerntete Menge aus.

Die vollmechanisierte **Pflücke** erfolgte zum normalen Zeitpunkt. Das heiße und sonnige Wetter in den letzten Tagen vor und während der Ernte erbrachte einen sehr hohen Bitterstoffgehalt, der bei den Aromahopfen um 10% und bei den Northern Brewer sogar um 12,8% über den Werten des Vorjahres lag.

Die gesamte Hopfenernte steht unter Kontrakt; eingegangene Exportverpflichtungen wurden voll erfüllt. Zur Deckung des Eigenbedarfs mußten jedoch noch Hopfen und Hopfenextrakt gekauft werden. Die DDR tritt z. Zt. nicht als Exporteur auf dem Weltmarkt auf.

Anbaufläche und Ernte 1973:

Anbaugebiete	Fläche ha	Ernte 1973 to	Ertrag je ha to
Halle—Magdeburg . .	1.050	1.170,2	1,14
Erfurt . . . . .	444	529,4	1,20
Dresden—Leipzig . .	511	754,7	1,49
Karl-Marx-Stadt-Gera	88	85,5	0,99
Insgesamt . . . . .	2.093	2.539,8	1,21

Die vorstehend aufgeführte Anbaufläche umfaßt 1.443 ha Saazer und 650 ha Northern Brewer Hopfen. Auch hier setzt sich der Anbau von bitterstoffreichen Sorten langsam, aber ständig fort. Für 1974 ist eine wesentliche Erweiterung der Anbaufläche jedoch nicht vorgesehen.

**Sortenanbau**

**POLEN**

**DEUTSCHE  
DEMOKRATI-  
SCHE REPU-  
BLIK (DDR)**

## UNGARN

Nach einer längeren Trockenperiode gab es infolge der etwas ergiebigeren Niederschläge in den Monaten Juni und Juli besonders bei den frühen Hopfensorten eine gute Durchschnittsernte. Bei den späten Sorten jedoch haben sich die Ernteergebnisse im Verhältnis zum Vorjahr wegen der anhaltenden **Trockenheit** im August nicht gebessert.

67% der Hopfen wurden maschinell gepflückt; 40% davon waren Klasse I, 35% Klasse II und 25% Klasse III. Die  $\alpha$ -Werte lagen mit 5,4% etwas höher als im Vorjahr.

Der gesamte ungarische Hopfenertrag von 267,3 to wurde von der heimischen Brauindustrie zu einem behördlich festgelegten Preis übernommen. 98% der Hopfenanbaufläche liegen in Staatsgütern und 2% in landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften. Eine Vergrößerung der Anbaufläche um 80 ha ist für 1974 geplant.

## SPANIEN

In den Zonen 1 (**Galizien**) und 3 (**Kantabrien**) herrschten während der ganzen Wachstumsperiode normale Witterungsbedingungen. Im Hauptanbaugebiet, Zone 2 (**León**), war das Wetter im Frühjahr ungünstig und bereits frühzeitig mußten Krankheiten energisch bekämpft werden. Im späteren Verlauf wurde das Wetter besser und die Hopfen konnten den eingetretenen Rückstand wieder aufholen.

Die **Pflücke** wurde zum üblichen Zeitpunkt durchgeführt, es wird bereits zu 80% maschinell geerntet. Der Menge nach lag die Ernte etwas unter den normalen Werten, die **Qualität** wurde jedoch sehr gut beurteilt (96,7% Klasse I). Zur Vermarktung der Ernte wurde den der S. A. Española de Fomento del Lúpulo angeschlossenen Brauereien 26 kg Hopfen je Aktie zugeteilt. Es verblieb danach jedoch noch eine Menge von rd. 300 to Hopfen, die den Bedarf der Brauindustrie überstiegen. Da eine anderweitige Verwendung dieses Überschusses (Export) nicht möglich war, erhöhte man die Zuteilung an die Brauereien nachträglich auf 31 kg Hopfen je Aktie, proportional nach Qualität und Sorten.

Für die Ernte 1973 werden die Anbauflächen und Ernten wie folgt ausgewiesen:

Anbaugebiet	Fläche ha	Ernte to	Ertrag je ha
Zone 1, Galizien . . .	77	78,35	1,02
Zone 2, León . . .	1.761	2.278,92	1,29
Zone 3, Kantabrien .	52	48,13	0,93
Insgesamt . . . . .	1.890	2.405,40	1,27

### Anbauflächen und Ernten

Der Vergleich zu den Vorjahren zeigt einen ständigen Rückgang des Hopfenanbaues in den Zonen 1 und 3, während León immer mehr zum dominierenden Anbaugebiet wird, das auch die besten Hektarerträge bringt.

### Sortenanbau

Die planmäßige Umlegung ertragschwacher Aromasorten in Bitterstoffhopfen wurde fortgesetzt, wie aus nachstehender Übersicht erkennbar ist:

Sorten	H-3	H-7	Strisselspalt	Hallertau	Golding und andere
Ernte/to	1.569,3	688,0	92,4	37,2	18,5
= %	65,2	28,6	3,8	1,6	0,8

Besonders die Hallertauer und Elsässer Fechsungen haben sich als anfällig gegen Krankheitsbefall erwiesen.

## PORTUGAL

Unter günstigen klimatischen Bedingungen konnten in den Gebieten **Braga** und **Bragança** mit insgesamt 180 ha Anbaufläche 375 to Brewers Gold Hopfen geerntet werden, von denen 80% der Qualität I, 19% der Qualität II und 1% der Qualität III entsprachen. Der  $\alpha$ -Gehalt dieser Hopfen variierte zwischen 10,0–10,5%.

Die gesamte Ernte konnte verkauft werden; die kommende Ernte 1974 steht ebenfalls zu einem Durchschnittspreis von DM 360,— pro Zentner unter Kontrakt.

Es ist vorgesehen, die Anbaufläche von 180 ha bis zum Jahr 1978 auf 430 ha zu vergrößern.

## GRIECHEN- LAND

Seit der letzten Berichterstattung (HOPFEN 1970/71) ist der Hopfenanbau systematisch weiterbetrieben worden, wobei der Sorte Brewers Gold der Vorzug gegeben wurde, die heute fast ausschließlich angebaut wird. Für 1973 werden Flächen und Ernten wie folgt angegeben:

Anbaugebiet	Fläche ha	Ernte to	Ertrag to je ha
Ioannina . . . . .	60	62,5	1,04
Larissa . . . . .	24	10,0	0,42
Agrinion . . . . .	72	12,5	0,17
andere . . . . .	20	2,0	0,10
Insgesamt . . . . .	176	87,0	0,49

Die trotz günstiger Wachstumsbedingungen sehr niedrigen Hektarerträge dürften dadurch zu erklären sein, daß es sich um Junggärten handelt, die noch keinen vollen Ertrag bringen. Es bestehen Versuchsgärten zur Erprobung anderer Hopfensorten, so 5 ha Northern Brewer, 1/2 ha Bullion und 1/2 ha Record. Eine weitere Vergrößerung der Anbaufläche ist derzeit nicht beabsichtigt.

Die Ernte der gegenwärtigen Hopfenpflanzungen steht zu 85% unter Kontrakt mit den inländischen Brauereien.

Im oberösterreichischen Anbaugebiet **MÜHLVIERTEL** bewirkte ungünstige Witterung im Frühjahr ein langsames Austreiben. Das verzögerte Wachstum konnte jedoch im späteren Verlauf durch schönes und warmes Wetter, besonders während der **Blüte** und **Ausdoldung** wieder ausgeglichen werden.

ÖSTERREICH

Die **Ernte** wurde bei heißer und etwas zu trockener Witterung eingebracht. Die Qualität der Hopfen war in jeder Beziehung hervorragend, sie wurde als die beste seit dem Wiederbeginn des Hopfenbaues im Jahre 1950 bezeichnet. Trotz des Mehrertrages von 30% (53 to Hopfen auf der fast unverändert gebliebenen Fläche von 39 ha) gegenüber 1972, konnten die eingegangenen Kontraktverpflichtungen nicht voll erfüllt werden. Man beabsichtigt deshalb, die Anbaufläche zu vergrößern.

Im Gebiet **LEUTSCHACH** in der Steiermark verlief das Wachstum völlig normal. Es entstanden keine Schäden durch Frost, Hagel oder Schädlinge und Krankheiten. Auf der etwas kleineren Anbaufläche von 55 ha wurden 77,8 to Hopfen geerntet, was einem Hektarertrag von 1,4 to (1972 nur 1,3 to) entspricht. 95% der Ernte waren von Qualität I.

Die durch langjährige Verträge mit den Brauereien gebundene Hopfenerzeugung wird sofort übernommen, wobei sich die den Pflanzern zu zahlenden Preise nach den jährlichen Importpreisen ausrichten. Änderungen der Anbaufläche sind derzeit nicht geplant.

Infolge von Frost und Schneeschauern im April verzögerte sich das Wachstum der jungen Triebe. Das Anleiten konnte erst Mitte Mai erfolgen, ca. zwei Wochen später als in früheren Jahren. Die Blüte setzte schon in den ersten Julitagen ein. Dank mehrmaliger Behandlung konnte der **Blattlausbefall** gegen Ende Juni eingedämmt und größerer Schaden vermieden werden.

SCHWEIZ

Die vollmechanisierte **Pflücke** dauerte vom 20. August bis 4. September 1973. Die gesamte Ernte von 21,45 to auf der um 0,4 ha vergrößerten Anbaufläche von nunmehr 13,4 ha wurde als Qualität I eingestuft.

Der Staat **WASHINGTON** erlebte 1973 das trockenste je registrierte Jahr. Das Bewässerungssystem im Yakima-Tal wurde voll ausgenützt und gelang es dadurch die lang anhaltende Trockenheit ohne Schäden zu überdauern. Nur die einjährigen Cascade-Gärten erbrachten eine geringere Ernte als erwartet.

USA

In **OREGON** und **IDAHO** waren die Wachstumsbedingungen ausgezeichnet und gab es geringere Probleme mit Krankheiten und Schädlingen als gewöhnlich.

Lediglich in **KALIFORNIEN** wurde die Entwicklung der Hopfen durch eine **Hitzeperiode** im Mai stark beeinträchtigt und es kam zur Frühblüte, was eine Ernteminderung zur Folge hatte.

Die **Pflücke** erfolgte zur üblichen Zeit, mit Ausnahme von Kalifornien, wo wegen der Frühblüte die Hopfen eher ausgereift waren. Es standen überall ausreichend Arbeitskräfte zur Verfügung. Die **Qualität** der Ernte 1973 wurde als normal bezeichnet, der Bitterstoffgehalt lag im Durchschnitt allerdings etwas unter den Vorjahreswerten. In den Staaten Washington, Oregon und Idaho brachte die Ernte höhere Erträge als 1972.

Wegen des hohen Kontraktanteiles konnte die voraussichtliche Ernte 1973 bereits im Juni als verkauft gelten. Am Markt herrschte deshalb völlige Ruhe.

Marktverlauf

Im September wurden die rd. 7.500 Ballen, die in den Pool eingebracht waren, dem Handel angeboten und zum vorher festgelegten Preis von 73 Cts. je lb. plus Prämien aufgenommen. Der niedrige Preisrahmen für europäische Ware drückte auch auf den amerikanischen Markt, dessen Notierungen sich wie nachstehend dargestellt entwickelten:

		1. 9.	15. 9.	1. 10.	15. 10.	1. 11.
US-Yakima	\$	0.90	0.90	0.73	0.73	0.70/0.73

je lb. (0,45359 kg) plus Prämien, erste Kosten.

Eine Sonderstellung nimmt die Sorte **Cascade** ein, deren Anbau als Ersatz für importierte Aromahopfen völlig unter Kontrakt steht. Geringe Überschußmengen wurden zu 95 Cts. je lb. plus Prämien gehandelt und sofort von den Brauereien aufgenommen.

Die unverkauften Restbestände der Ernte 1973 wurden im April 1974 auf ca. 2.000 Ballen beziffert.

#### Kontraktmarkt

Bereits zu Beginn des Jahres 1974 waren die Ernten 1974/75 weitgehend durch Vorverträge untergebracht, wobei eine Verkaufsquote von 100% vorausgesetzt wurde. Auch für spätere Ernten besteht seitens der Brauindustrie reges Interesse. Die Pflanzler dagegen zeigen Zurückhaltung wegen der rasch ansteigenden Produktionskosten. Abschlüsse kamen nur in geringem Umfang zustande.

Für **samenlose Yakima-Hopfen** wird der Kontraktanteil wie folgt angegeben:

Ernte 1974: 85% – Ernte 1975: 85% – Ernte 1976: 70%

Das derzeitige Preisbild für Kontrakte ist wie folgt:

Samenlose Yakima Ernten 1974/75 \$ 0.70/0.75

Ernten 1975/76 \$ 0.75/0.80

Samenlose Cascade Ernten 1974/80 \$ 0.95

je lb., plus Prämien, erste Kosten.

#### Sortenanbau

Hopfenfläche 1973, aufgeteilt nach Anbaugebieten und Sorten:

Sorte	Washington ha	Oregon ha	Idaho ha	Kalifornien ha	Insgesamt ha
Clusters	7.782	119	951	589	9.441
Fuggles	—	1.115	—	—	1.115
Cascade	344	109	57	1	511
Bullion	—	530	—	—	530
Brewers Gold	—	234	—	—	234
Talisman	—	58	518	6	582
andere	243	3	87	1	334
Insgesamt	8.369	2.168	1.613	597	12.747

Während der Anbau der Sorte Cascade 1973 noch 511 ha betrug, wird die Fläche für 1974 bereits mit 1.257 ha angegeben, die sich wie folgt aufteilt:

Washington 721 ha  
Oregon 289 ha  
Idaho 247 ha  
Kalifornien —

#### Hopfeneinfuhr USA Ernte 1973

Vom 1. 9. 1973 bis 31. 3. 1974 betrug die Hopfeneinfuhr:

Land	US-Pounds	to
Bundesrep. Deutschland . . . . .	8.151.446	3.697,4
Jugoslawien . . . . .	3.572.769	1.620,6
Frankreich . . . . .	800.987	363,3
Spanien . . . . .	120.004	54,4
Polen . . . . .	79.370	36,0
Belgien-Luxemburg . . . . .	64.332	29,2
Großbritannien . . . . .	61.812	28,0
Canada . . . . .	45.153	20,5
Mexico . . . . .	2.000	0,9
Total . . . . .	12.897.873	5.850,3

Vom 1. 9. 1973 bis 31. 3. 1974 wurden folgende Ausfuhren nachgewiesen:

**Hopfenausfuhr  
USA  
Ernte 1973**

Land	Hopfen to	Extrakt to	Land	Hopfen to	Extrakt to
UdSSR . . . . .	906,2	—	Übertrag . . . . .	4.478,0	424,2
Irland . . . . .	183,6	0,7	Guyana . . . . .	10,1	—
Belgien-Luxemburg . . . . .	181,3	3,5	Columbien . . . . .	10,0	254,1
Großbritannien . . . . .	130,1	0,8	Uruguay . . . . .	6,9	13,4
Bundesrep. Deutschland . . . . .	39,6	28,2	Barbados . . . . .	3,7	
Österreich . . . . .	20,0		El Salvador . . . . .	2,1	2,2
Italien . . . . .	10,0		Costa Rica . . . . .	2,1	
Niederlande . . . . .	3,8	36,4	<b>AMERIKA</b> . . . . .	3.037,6	581,6
Spanien . . . . .	0,7	5,4	Nigeria . . . . .	111,4	
Schweiz . . . . .		25,7	Südafr. Rep. . . . .	95,1	14,2
Frankreich . . . . .		8,9	Kamerun . . . . .	19,6	
Norwegen . . . . .		2,6	Sierra Leone . . . . .	19,1	
Griechenland . . . . .		0,1	Ghana . . . . .	16,3	2,5
<b>EUROPA</b> . . . . .	1.475,3	112,3	Kenia . . . . .	10,3	3,3
Mexico . . . . .	905,0	168,6	Moçambique . . . . .	8,6	
Brasilien . . . . .	717,2	34,2	Liberia . . . . .	5,8	
Canada . . . . .	630,6		Marokko . . . . .	5,1	
Peru . . . . .	287,3	3,0	Burundi . . . . .		11,2
Chile . . . . .	97,1	22,4	<b>AFRIKA</b> . . . . .	291,3	31,2
Bolivien . . . . .	88,7		Japan . . . . .	251,9	
Jamaica . . . . .	49,1		Libanon . . . . .	111,7	
Venezuela . . . . .	45,7	66,6	Malaysia . . . . .	49,6	8,4
Argentinien . . . . .	45,6	0,2	Pakistan . . . . .	9,2	
Dominik. Rep. . . . .	32,1		Korea . . . . .	6,6	
Nicaragua . . . . .	25,4		Philippinen . . . . .		30,7
Ecuador . . . . .	24,2		<b>ASIEN</b> . . . . .	429,0	39,1
Guatemala . . . . .	23,0		Verschiedene . . . . .	13,2	100,5
Trinidad . . . . .	19,2	2,0	Total . . . . .	5.246,4	864,7
Paraguay . . . . .	12,5	14,9			
Übertrag . . . . .	4.478,0	424,2			

Ausfuhr Ernte 1972 bis 31. 3. 73: Hopfen 6.065,6 to / Extrakt 1.182,2 to

Nach einem sehr milden und ungewöhnlich schneearmen Winter 1972/73 kam das Frühjahr sehr zeitig. Während des Wachstums gab es ungenügende Regenfälle und von Anfang Juli bis Mitte September blieben sie sogar völlig aus, so daß die Hopfengärten künstlich bewässert werden mußten.

**KANADA**

Während der **Pflücke** war das Wetter verhältnismäßig gut. Trotz des trockenen Wetters waren die Hopfen im Bitterstoffgehalt sehr gut, der Menge nach war die Ernte sogar 27% größer als im Vorjahr.

Die Hopfenerzeugung Kanadas ist durch Kontrakte völlig im voraus verkauft.

Während des Wachstums der Hopfen herrschten normale Witterungsbedingungen, es traten keine Schäden durch Krankheiten und Schädlinge ein. Zur Zeit der von Mitte Februar bis Ende März 1973 dauernden Pflücke herrschte günstiges Wetter.

**ARGENTINIEN**

Anbauggebiete und Ernte 1973:

Anbauggebiet	Fläche ha	Ernte to	Ertrag je ha to
Chubut	40	29	0,725
Neuquén	38	31	0,815
Rio Negro	195	181	0,928
Insgesamt	273	241	0,882

Gegenüber dem Vorjahr wurde die Anbaufläche um 25 ha vergrößert, von denen 20 ha auf das Gebiet Rio Negro entfallen.

Die gesamte Ernte wurde von der nationalen Brauindustrie übernommen.

Während des Wachstums war es anfangs zu kühl, später dann wärmer als üblich. Die Niederschläge lagen etwas unter dem Durchschnitt. Auftretende Krankheiten und Schädlinge wurden rechtzeitig und erfolgreich bekämpft.

**JAPAN**

Aufgrund der vorwiegend günstigen Einflüsse war die **Ernte** sowohl in der Menge, als auch in der Qualität über dem Durchschnitt. 94,6% der Hopfen wurden in Klasse I eingestuft. Der Gehalt an  $\alpha$ -Säure wurde mit 6,8% lufttrocken angegeben. Die gesamte Ernte wurde vertragsgemäß von den Brauereien übernommen. Von den 2.317,3 to Hopfen der Ernte 1973 entfielen 2.299 to auf die frühe Sorte Shinshuu Wase, 12,4 to auf Early Zug und 5,9 auf Golden Star. Eine Änderung des Sortenanbaues ist nicht eingetreten und derzeit auch nicht vorgesehen.

## AUSTRALIEN

Seit Jahren wurden mehr als 70% der australischen Hopfen in **TASMANIEN** angebaut. Dieser Anteil verringert sich jedoch zugunsten von Victoria und betrug 1973 nur noch 63%.

Über die angebauten Sorten und Erträge gibt nachstehende Darstellung Aufschluß:

	Ernte 1973				
	Fuggles to	Golding to	Pride of Ringwood to	Ringwood Special to	Andere Sorten to
Tasmanien	22,5	13,8	1.362,9	31,5	19,6

Im Jahr 1973 entfielen bereits 94% der Ernte auf die bitterstoffreiche Sorte Pride of Ringwood. Während Australien fast keine Hopfen und Hopfenprodukte mehr importiert, werden bereits größere Mengen Pride of Ringwood Hopfen exportiert.

## Ernte 1974

Von der südlichen Halbkugel, wo die Hopfenernte im Februar/März eingebracht wird, liegen für die Ernte 1974 nur wenige Nachrichten vor.

## AUSTRALIEN

Aus dem Anbaugebiet **VICTORIA** wird von einer sehr guten Ernte 1974 berichtet aufgrund der besonders günstigen Witterungsverhältnisse während des Wachstums. Nur die Hälfte der sonst üblichen Bewässerung war notwendig. Schädlinge wurden ohne Schwierigkeiten bekämpft.

Während der **Ernte** waren Arbeitskräfte knapp. Sorgen bereitet der scharfe Anstieg der Löhne von australischen \$ 1.50 im Jahr 1973 auf australische \$ 2.20 (ca. DM 8,20) je Stunde. Der Anbau der Sorte Pride of Ringwood ist auf 95% angestiegen, die restlichen 5% entfallen auf Clusters und Fuggles. Der Anteil samenloser Hopfen nimmt weiterhin zu.

Während aus der Ernte 1973 nur geringe Bestände in die neue Saison übernommen wurden, befürchtet man aus der Ernte 1974 einen Überschuß von rd. 900 to. Sofern der Export dieser Hopfen möglich ist, wird dies nur zu gedrückten Preisen möglich sein.

## NEUSEELAND

Auch während der Wachstumsperiode 1973/74 war die Witterung zu trocken, so daß die Hopfengärten bewässert werden mußten. Auf der etwas kleineren Anbaufläche von 219 ha wurde eine nur knapp über dem Durchschnitt liegende Ernte von 454 to eingebracht. Davon übernahm die einheimische Brauindustrie ca. 95% und 5% wurden exportiert.

Die Umstellung auf samenlose Hopfen wird schrittweise fortgeführt.

## Wachstum 1974

**BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND.** Zu kühles, regnerisches Wetter im Mai und in der ersten Hälfte Juni verzögerte das Wachstum um 8–10 Tage. Krankheiten und Schädlinge treten nur schwach auf und werden regelmäßig bekämpft. Die Böden haben genügend Feuchtigkeit und ist nun warmes Wetter sehr erwünscht um das Wachstum anzuregen.

**ENGLAND.** Trotz ungenügender Regenfälle, besonders im Südosten, ist die Entwicklung normal. Niederschläge sind allerdings dringend erforderlich, hauptsächlich für die Junggärten, die eine Trockenperiode schlechter überstehen. Ihr Anteil ist aufgrund der eingeleiteten Umstellungen sehr hoch.

**FRANKREICH.** Im **Elsaß** verläuft das Wachstum normal. Northern Brewer Hopfen stehen bereits in Blüte ohne Gerüsthöhe erreicht zu haben. Die Ernte wird dadurch kleiner ausfallen. In **Burgund** und im **Norden** stehen die Anlagen etwas schwächer als im Vorjahr

infolge der kühlen Witterung im Mai und in der ersten Junihälfte. Sommerliches Wetter sollte sich nun einstellen.

**BELGIEN.** Northern Brewer haben dreiviertel, Brewers Gold halbe Gerüsthöhe erreicht. Die Hopfen stehen gesund, Schädlinge und Krankheiten treten nur schwach auf.

**JUGOSLAWIEN.** Durch kühle und regnerische Witterung ist ein Rückstand im Wachstum der Hopfen eingetreten. Auch hier hofft man auf einen Wetterumschwung.

**USA.** Die Anbauflächenerweiterung 1974 beträgt 453 ha. Der schneereiche Winter im Yakima-Tal füllte nach dem trockenen Sommer 1973 die Wasserreserven wieder auf. Die Witterung war für das Wachstum bisher günstig, insbesondere für die Junghopfen. Man rechnet mit einer guten Ernte.

Nürnberg, den 21. Juni 1974

**JOH. BARTH & SOHN**

## Die Deutsche Gesellschaft für Hopfenforschung e. V.

Auf Initiative der deutschen Brauindustrie und des Hopfenhandels wurde im März 1926 die „Gesellschaft für Hopfenforschung e. V.“ gegründet, die 1943 in „Deutsche Gesellschaft für Hopfenforschung e. V.“ umbenannt wurde. Anlaß war die existenzgefährdende Ausbreitung der Peronospora-Krankheit, die 1924 erstmalig in Deutschland aufgetreten war. Zur Durchführung der notwendigen Forschungsarbeiten wurde das Hopfengut Hüll im Herzen der Hallertau mit einer Fläche von 71 ha erworben. 1962 nahm auf dem Gelände des Hopferversuchsgutes ein modern eingerichtetes Forschungsinstitut den Betrieb auf, das den Namen des damaligen, um die Hopfenforschung besonders verdienten Präsidenten des Deutschen Brauerbundes, **Hans Pfülf**, erhielt.

Die Hopfenforschung in Deutschland wurde getragen vom Hans-Pfülf-Institut, dem Hopfenversuchsgut Hüll und dem Land Bayern durch die Bayerische Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenbau. Letztere stellte für das Institut einige vom Staat besoldete Beamte ab und übernahm einen Teil der Kosten.

Der erste Leiter der Forschung, **Reg.-Rat Erster Klasse Hugo Hampp** (von 1926–1944) überzeugte als Mann der Praxis die Hopfenpflanzer entgegen aller Widerstände von der Notwendigkeit der Krankheits- und Schädlingsbekämpfung durch Spritzmittel. Es ist sein Verdienst, daß die Gefahr der Peronospora in wenigen Jahren gebannt werden konnte. Außerdem führte er in Zusammenarbeit mit dem Hopfenpflanzerverband Hallertau die Vereinheitlichung des Sortenanbaues in der Hallertau durch.

Sein Nachfolger, **Reg.-Rat Prof. Dr. Friedrich Zattler** (von 1944–1970) erkannte neben anderer vielfältiger wissenschaftlicher Tätigkeit die unterschiedliche Widerstandsfähigkeit verschiedener Hopfensorten gegen Peronospora und beschritt den Weg der Neuzüchtung. Unter seiner Ägide konnte eine Reihe neuer Zuchtsorten zum Sortenschutz angemeldet werden: 1962 Hüller Anfang und Hüller Aroma, 1964 Hüller Fortschritt, 1970 Hüller Bitterer — eine besonders erfolversprechende Neuzüchtung. 1974 erhielt eine weitere Sorte, Hallertauer Gold, den Sortenschutz.

**OReg.-Rat Dr. Johann Maier** (von 1971–1973) erwarb sich durch seine Arbeiten auf dem Gebiet der Hopfenchemie und Hopfenöle einen internationalen Ruf. Bis 1972 lag das Hauptgewicht der Arbeiten der Deutschen Gesellschaft für Hopfenforschung auf den Gebieten Hopfenzüchtung und Hopfenchemie, während staatlichen Stellen die Beratung der Pflanzler und der Pflanzenschutz oblag. Die Spezialisierung auf den Hopfenbau, aber auch die mannigfaltigen Probleme in Zusammenhang mit der EWG-Hopfenmarktordnung erforderten eine Zusammenfassung der bereits vorhandenen Institutionen. Im Dezember 1972 wurde daher folgendes beschlossen:

- 1) Bayern wird, vertreten durch das Landwirtschaftsministerium oder die **Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenbau**, als Mitglied in die Deutsche Gesellschaft für Hopfenforschung aufgenommen.
- 2) Die Gesellschaft überläßt dem Staat das Hans-Pfülf-Institut, einschließlich technischer Einrichtungen zur Nutzung.
- 3) Das wissenschaftliche und technische Personal sowie sonstige Arbeitskräfte wurden mit Wirkung vom 1. 9. 1973 von der Landesanstalt übernommen.
- 4) Das Hopfenversuchsgut Hüll wird von der Gesellschaft weiterhin unter erwerbswirtschaftlichen Gesichtspunkten betrieben.

Ab 1974 wird auch die betriebliche Vereinigung und fachliche Zusammenfassung aller mit dem Hopfenanbau zusammenhängenden Arbeiten durchgeführt, so daß sich Züchtung, Chemie, Krankheits- und Schädlingsbekämpfung sowie Beratung und Anwendungstechnik im deutschen Hopfenbau unter der einheitlichen Leitung von **Reg.-Dir. Hans Kohlmann** befinden.

Mit freundlicher Unterstützung der Bayerischen Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenbau und der Deutschen Gesellschaft für Hopfenforschung e. V.